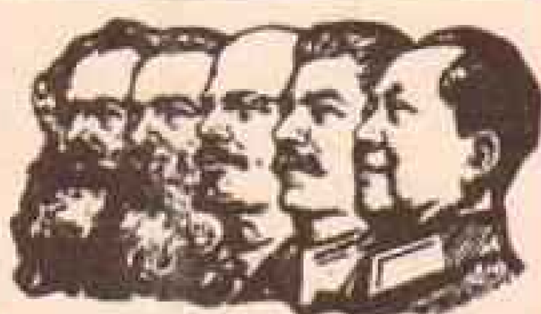
Friedensrummel der Revisionisten Seite 2

C 21246 E

Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!

ROTER MORGEN



Zentralorgan der KPD / Marxisten-Leninisten

Nr. 29 vom 28. Juli 1973 7. Jahrgang 50 Pfennig

Hellawerke Lippstadt/Paderborn

Polizeiknüppel gegen Streikposten!

Deutsche und ausländische Arbeiter eine Kampffront!

Weder die Spaltungsversuche durch die IG-Metall-Bonzen noch die Knüppelei eilends herbeigerufener Bereitschaftspolizei konnten es verhindern: Die 7 500 Arbeiter der westfälischen Metallindustrie KG (Hella-Werke) reihten sich ein in die immer breiter und stärker werdende Kampffront gegen Lohnraub und Teuerung.



Polizeitruppen gegen streikende Arbeiter bei Hella

Eigentlich hatten sie sich das fein ausgedacht, die Herren der Hella-Werke. Gemeinsam mit den Bonzen der IG-Metall wollten sie in ihrem Betrieb der Bewegung gegen Lohnraub und Teuerung Herr werden.

In Abmachung mit dem Betriebsrat hatte die Geschäftsleitung mit Wirkung vom 1.Juli den Lohn von rund 800 – überwiegend deutschen – Facharbeitern im Nordwerk um läppische 15 Pfennige erhöht. Die restlichen tausende Arbeiter – überwiegend ausländische Kollegen – sollte leer ausgehen. Spaltung der Arbeiterklasse, das alte Mittel der Bourgeoisie.

Doch dieses Manöver schürte die Wut und den Hass der tausenden Kollegen noch mehr. Besonders ausländische Kollegen bei Hella wissen nur zu gut, wem sie ihre Lage hier zu verdanken haben.

Für einen Stundenlohn von 4,70 DM bis 6 DM müssen sie ihre Knochen herhalten. Durchschnittlich 600 DM Nettolohn fur schwerste Arbeit.. 600 DM, von denen für kleinste und verkommenste 'Löcher' bereits mehr als 200 DM Miete zu zahlen sind, von denen oft eine mehrköpfige Familie zu ernähren ist. Und haben sie erst einmal bei der Hella-Knochenmühle angefangen, kommen sie dort so schnell nicht wieder weg: die Kündigungsfrist beträgt 12 Monate!

Gedrängt durch ihre Lage und empört über die Manöver der Kapitalisten traten die Kollegen im Nordwerk am Montag in den Streik. Ihre Forderung: 15 Pfennige für alle! wird im Laufe des Tages zur allgemeinen Forderung von 50 Pfennige auf den Stundenlohn. Das Nordwerk wird besetzt und Streikbrecher werden kurzerhand von den Maschinen weggezogen. Geschäftsführer Röpke bleibt nichts übrig als den Rat zu geben: "Wer an der Arbeit gehindert wird, soll sich nicht auf Streitigkeiten einlassen." Er weiss genau, dass die Kollegen nicht mehr mit sich fackeln lassen. Streikposten werden stationiert.

Fortsetzung auf Seite 3

Aus dem Inhalt:

Friedensrummel der Revisionisten: X. Weltjugendfestspiele S.2
Bergbautarifrunde..................S.3
Arbeiterkorrespondenz S.3
Mieterkampf in Köln-Nippes S.4
Demonstration gegen Bildungsmisere in Hamburg S.4
"Spanien wird die Freiheit sehen" S.5
Solidaritätsadresse der PCE/ML an unsere Partei S.5
Polen: Was die Gierek-Clique fürchtet S.5
Proletarische Kunst und Kultur im revolutionären Kampf S.6
D'K'P: Ein Ordnungsfaktor in diesem Staat S.7
Sieg der Solidarität – Genossen vor Gericht..............S.7
Leserbriefe S.7
Anschlag auf Antimilitaristen entlarvt Klassengegner S.8
Stimmungsmache für Revanchepläne S.8
Altonaer Blutsonntag S.8

Haffners Enthüllungen

Jeder, der den 'Stern' liest, kennt ihn. Den Hofschreiber der Kapitalisten und der modernen Revisionisten: Sebastian Haffner. Und man kann ihm klaren Stil und konsequente Logik nicht absprechen. Konsequenz und Logik im Sinne seiner imperialistischen Herren. So klar aber, wie im 'Stern' vom 12.7.73 hat er nie gesagt, was die Völker der Welt von dem Komplott der Supermächte USA und UdSSR zu erwarten haben.

"Der Friede bricht aus" ist sein Artikel enthusiastisch überschrieben, und der verdutzte Leser erfährt: "...es sieht ganz so aus, als ob man von diesem Sommer 1973 einmal sagen wird, dass in ihm der Weltfrieden ausgebrochen ist." Warum das so sei? Nicht so sehr wegen der Konferenz von Helsinki, meint er, obwohl man diese keinesfalls unterschätzen oder gar als 'Spektakel' abtun solle, sondern "weil sich die beiden (dort vertretenen) Hauptmächte (USA und UdSSR) über die Hauptsache schon im Voraus geeinigt haben."

Wenn die sich aber schon im Voraus geeinigt haben, wozu dann noch der 'Friedenszirkus' in Helsinki? Dann sind die übrigen dort vertretenen europäischen Nationen doch nichts anderes mehr als vor vollendete Tatsachen gestellte Befehlsempfänger. Kulisse für das Komplott der Supermächte. Was aber ist die Hauptsache, über die sich die beiden Grossen geeinigt haben?

Es ist, so Haffner: "der amerikanisch-sowjetische Pakt zur Verhinderung von Atomkriegen. Durch diesen Pakt sind nämlich Amerika und die Sowjetunion aus Gegnern zu Partnern – mehr: in einem ganz bestimmten Sinne zu Verbündeten geworden. Und damit ist eine neue, eine vollkommen überwältigende Machtkombination in die Welt gesetzt."

Wozu diese 'überwältigende Machtkombination' dienen soll, auch das weiss Haffner zu berichten: "Solange Amerika und Russland gegeneinander standen, hob ihre Macht sich gegenseitig auf, und die Mäuse konnten tanzen." Das soll nach Haffner jetzt anders werden: "Man muss seine Verbündeten fester als je an den Zügel nehmen, und jeder der beiden hat von nun an ein Interesse daran, dass auch der andere dies tut... Ausbrecher müssen in Zukunft damit rechnen, von beiden Supermächten diszipliniert zu werden."

KOMPLOTT GEGEN DIE WELTREVOLUTION

Die 'Mäuse', sprich die um ihre Freiheit und Unabhängigkeit kämpfenden Völker der Welt, sollen in Zukunft also nicht mehr tanzen dürfen. Die Völker Indochinas sollen ihren Kampf um ihre endgültige Befreiung vom Joch des USA-Imperialismus und seiner einheimischen Lakaien einstellen. Die polnischen Hafen- und Werftarbeiter sollen aufhören, gegen die revisionistische Gierekclique zu kämpfen. Das palästinensische Volk soll sich mit dem Raub seiner Heimat abfinden. Die Afrikaner ihren Kampf gegen die portugiesischen Kolonialherren und die südafrikanischen Unterdrücker einstellen. Die lateinamerikanischen Revolutionäre sich mit der Vorherrschaft des USA-Imperialismus in ihren Ländern abfinden. Das tschechoslowakische Volk soll dankbar für die Besetzung seiner Heimat durch sowjetische Panzer sein.

Und damit nicht gar die europäischen Regierungen auf die Idee kommen, sich gegen die Vorherrschaft der zwei Supermächte aufzulehnen, hat Haffner auch für sie gleich die entsprechende Drohung bereit: "Eine Atomgemeinschaft London-Paris-Bonn... wäre heute eine Kriegserklärung an Russland und Amerika und ein unfehlbares Selbstmordrezept." Überschwenglich lobt er die 'Bonner Ostpolitik': "Mit ihr hat die Bundesregierung die Folgerungen aus der neuen Weltlage für sich schon vorweggenommen."



DER WESTDEUTSCHE IMPERIALISMUS NUTZT SEINE CHANCE

Das ist wahr. Die westdeutschen Imperialisten haben mit machtsicherem Instinkt wieder einmal die Kurve gekriegt und profitieren vom Komplott der Supermächte, dem sie sich anzupassen versuchen. Nach 1945 hatten sie auf die Karte des USA-Imperialismus gesetzt, als dessen Speerspitze sich gegen die damals noch sozialistische Sowjetunion richtete. Sie träumten von Revanche und einem 'Europa bis zum Ural'. Als 1959 mit dem Besuch Chruschtschows in den USA, mit dem sogenannten 'Geist von Camp David' das Zusammenspiel der zwei Supermächte begann, waren die westdeutschen Imperialisten gezwungen, sich neu einzurichten. Im Alleingang würden sie ihre revanchistischen Pläne nicht verwirklichen können. Sie passten sich an.

Fortsetzung auf Seite 2

Weltjugendfestspiele in Ostberlin:

Friedensrummel der Revisionisten

"Für antiimperialistische Solidarität, Frieden und Freundschaft" – unter diesem Motto veranstalten die Revisionisten der DDR das 'X.Weltjugendfestival', bei dem sich Jugendliche aus allen revisionistischen Ländern und einigen kapitalistischen und unabhängigen Ländern treffen sollen. Ein gewaltiger Rummel wird entfacht und Ostberlin soll vom 28.Juli bis zum 5.August in diesem Rummel ertrinken.

Man braucht nur das 'Neue Deutschland' oder die "UZ" aufzuschlagen, und Spalte um Spalte liest man von den 'gigantischen' Vorbereitungen, dem Aufwand an Bauten, den von überall hergeholten 'Geschenken' und unzähligen Veranstaltungen aller Art. Nichts fehlt, sogar ein Chor von 2 500 (richtig gelesen: zweitausend fünfhundert) Sängern steht bereit, die Gäste mit revisionistischem 'Sing-out' zu erfreuen. Fassaden werden flink verpinselt, damit die Stadt 'schmuck' aussieht (bisher kümmerte sich kein Schwein darum), 'freiwillige' Arbeitseinsätze, sogenannte Subotniks, geleistet und Lebensmittel und Getränke aus allen Teilen der DDR herangekarrt. Macht nichts, wenn die Sachen im Land knapp werden, Hauptsache in Berlin ist alles da. Macht auch nichts, wenn die Arbeiter das Pensum der 'Delegierten' übernehmen müssen und so den Rummel finanzieren. **Es ist ein Aufwand wie bei der Olympiade in München**: Milliarden werden verpulvert für Anlagen, die später verrotten, weil sie in dieser Grösse und Pompösität niemand braucht.

Aber nicht nur äusserlich gleicht vieles in Ostberlin dem Rummel von München, **auch die Ursachen dafür sind ähnlich.** Das erkennen wir am besten am Vergleich mit den III. Weltjugendfestspielen 1951 in Ostberlin.

FDJ 1951 - Vorhut im revolutionären Klassenkampf

Auch damals traf sich dort die Jugend der Welt. Die Stadt lag, wie der grösste Teil Deutschlands, noch in Trümmern, aber die westdeutschen Imperialisten rüsteten bereits zur Revanche, zimmerten am Bundesgrenzschutz und betrieben die Vorbereitungen zum Eintritt in die NATO und zur vollen Wiederaufrüstung. Dies geschah deswegen, weil sich die Arbeiterbewegung in der ganzen Welt stürmisch entfaltete, weil die Solidarität mit den unterdrückten Völkern der Welt wuchs und erstarkte und weil die Imperialisten in ihren Raubkriegen in Korea und in Vietnam eine Schlappe nach der anderen erlitten. Die von Hitler verwüstete Welt sollte in einem dritten imperialistischen Krieg noch einmal verwüstet werden.

Aber die Jugend der Welt protestierte gegen die neuen Kriegspläne. **Die Weltjugendfestspiele von 1951 waren Festspiele gegen den Imperialismus,** die Wiederaufrüstung und den geplanten Überfall auf die sozialistische Sowjetunion, die unter Stalin das Bollwerk der Weltrevolution war. Die FdJ, die auch damals die Spiele ausrichtete, kämpfte an vorderster Front gegen den westdeutschen Imperialismus und Militarismus. Seite an Seite mit ihr versammelten sich die Jugendlichen der Welt in Ostberlin. Sie beschränkten sich nicht auf die Bekundung der Solidarität mit der bedrohten Sowjetunion und den unterdrückten Völkern, sondern entfachten vor und nach den Spielen einen breiten antiimperialistischen Kampf in ihren Heimatländern, indem sie breite Massen mobilisierten, Rüstungsbetriebe bestreikten und Rüstungstransporte zu Lande und zu Wasser blockierten.

Unvergessen bleibt der heldenhafte Kampf der FdJ in Westdeutschland. Sie beteiligte sich an den Massenstreiks von mehreren hunderttausend Arbeitern in Hamburg, Mannheim, Essen, Köln und anderswo gegen den Hunger, die Arbeitslosigkeit, die Wiederaufrüstung, das reaktionäre Betriebsverfassungsgesetz, die Remilitarisierung und die üblen Machenschaften der Imperialisten. Sie verlegte den Propagandisten des Krieges, dem Präsidenten Heuss, dem Kriegsbeauftragten Blank, den Pfaffen der Kirchen den Weg, als sie versuchten, unter der Jugend für die Wiederaufrüstung Stimmung zu machen. Der Einfluss der FdJ wuchs unaufhörlich, bis sich die Imperialisten keine Rettung mehr wussten und die FdJ am 26.6.1951 verboten. **Die FdJ kämpfte trotz Verbot weiter,** organisierte machtvolle Demonstrationen gegen den Militarismus mit zehntausenden von Teilnehmern und wich auch nicht zurück, als sich am 11.5.1952 über 30 000 Jugendliche zur Demonstration gegen die Remilitarisierung vor Essens Gruga-Halle versammelten und die Polizeibüttel das Feuer auf die Menge eröffneten. **Damals fiel Philipp Müller, aber die FdJ kämpfte weiter, eingedenk des Auftrags der III. Weltjugendfestspiele: Unterstützung der sozialistischen Sowjetunion und der unterdrückten Völker durch Klassenkampf im eigenen Land.** Keine Macht der Welt konnte ihren Widerstand zerschlagen und erst die revisionistische Entartung der KPdSU, der SED und der KPD machte dem Kampf der FdJ in Westdeutschland ein Ende.



Weltjugendfestspiele 1951 in Ost-Berlin

FDJ heute - Verräter an der Arbeiterklasse

Heute heisst die FdJ zwar immer noch so wie damals, aber schon ihre Parolen verraten den Geist, der hinter dem Rummel der X.Weltjugendfestspiele steckt.
Sie redet von antiimperialistischer Solidarität, aber den Klassenkampf im eigenen Land, den lebendigen Ausdruck der internationalen Solidarität, sabotiert sie. Dabei weiss sie genau, dass sich kein Imperialist durch Aufmärsche, Paraden und Festivalrummel beeindrucken lässt. Nur der revolutionäre Kampf des Proletariats gegen Kapitalismus und Imperialismus in der ganzen Welt ist eine solidarische Hilfe für die unterdrückten Völker der Welt, weil nur dadurch die Macht der Imperialisten geschwächt werden kann.

Sie redet von Frieden, aber sie leugnet, dass es ihn erst dann geben wird, wenn alle Imperialisten und Unterdrücker durch den revolutionären bewaffneten Kampf der Völker vernichtet sind. Es gibt keinen anderen Weg zum Frieden. Kein noch so aufwendiges Friedensgesäusel kann den Frieden herbeizaubern, denn damit bricht man nicht die Macht der Imperialisten und beraubt sie nicht ihres unermesslichen Rüstungsmaterials. Mit ihrem Friedensgesäusel **zeigt die FdJ, dass sie nicht für den Frieden kämpft,** sondern für die Verwirklichung der konterrevolutionären Komplotte der Supermächte USA und Sowjetunion und des konterrevolutionären Paktes Moskau-Bonn, der den sowjetischen Sozialimperialisten den Angriffskrieg gegen das sozialistische China ermöglichen soll. **Die FdJ kämpft nicht für, sondern gegen den Frieden.**

Sie sagt Freundschaft und lädt alle möglichen Leute zu den Spielen ein, auch die Junge Union. Sie verbreitet die Illusion, als könne man mit dieser imperialistischen Nachwuchsriege 'vernünftig' reden, als seien die westdeutschen Imperialisten 'zur Vernunft gekommen'. Sie erlaubt den Imperialisten sogar, während der Spiele unbehindert jede Menge Propaganda zu verteilen.

So sieht der 'Klassenkampf' aus, mit dem die heutige FdJ ihre 'antiimperialistische Solidarität' bekunden will.

Ähnlich wie die Olympiade in München dienen auch die Jugendfestspiele in Ostberlin dem Verbergen des wahren Charakters der Machthaber, hier der sowjetischen Sozialimperialisten, die sich in Worten sozial geben, in den Taten aber Imperialisten sind. Die Spiele sollen verbergen, dass eine kleine Clique hoch- und höchstbezahlter Bonzen den Weg der Rückkehr zum Kapitalismus beschritten hat und die Arbeiter und Bauern brutal ausbeutet.

Die Spiele sollen die Widersprüche innerhalb des Revisionismus und Sozialimperialismus verkleistern und die Jugend in den revisionistischen Ländern vom Kampf gegen den Sozialimperialismus ablenken. Nach aussen sollen sie den revisionistischen Einfluss auf die Jugend der Welt stärken und ihren revolutionären Elan in pazifistische Bahnen lenken. Der gesamten Welt sollen durch die Spiele die 'friedlichen' Absichten der sozialimperialistischen Räuber untergejubelt werden.
Die Spiele sollen verschleiern, dass die sowjetischen Sozialimperialisten mit allen ihren revisionistischen Helfershelfern die unterdrückten Völker schon längst verraten haben, indem sie sich die Welt mit den US-Imperialisten in Einflusszonen aufgeteilt haben und in ihrem Teil den Weltgendarmen spielen.

Das Komplott der Supermächte - gefährlichster Feind der Völker

Sie versuchen, die unterdrückten Völker zum Verzicht auf die revolutionäre Gewalt zu zwingen und wollen sie auf den faulen Weg der "politischen Lösungen" drängen, um ihre eigenen Hegemoniebestrebungen durchzusetzen. Sie wollen den Völkern einreden, dass die Macht nicht aus den Gewehrläufen kommt und dass man die Imperialisten auch ohne Kampf besiegen könne. Zur Erpressung benutzen sie dabei ihre Militär- und Atom-Macht.

Die Spiele sollen vergessen machen, dass sich die sowjetischen Sozialimperialisten mit 50 Divisionen und über 100 Atomraketen in der Mongolei zum imperialistischen Angriffskrieg gegen China rüsten, gegen das Bollwerk des Sozialismus und der Weltrevolution. Die X. Weltjugendfestspiele in Ostberlin verdienen das Prädikat: **Für alle Imperialisten und Unterdrükker besonders wertvoll.** Diese Spiele sind nicht mehr die Spiele der sozialistischen Jugend der Welt. Dies drückt sich auch in den Teilnehmerzahlen aus Westdeutschland aus. **Während 1951 über 30 000 FDJ-ler und sozialistische Jugend-**

Fortsetzung auf Seite 4

Fortsetzung von Seite 1

Schritt für Schritt änderten sie ihren aussenpolitischen Kurs.. Adenauer, der prädestinierte Vertreter des offen aggressiv-revanchistischen Kurses, dankte ab. Erhard kam. Er bereitete die Grosse Koalition aus CDU und SPD vor. Mit dem Machtantritt der SPD/FDP-Regierung und der Wahl von Brandt zum Bundeskanzler war es dann soweit. Man konnte das Zusammenspiel mit den sowjetischen Sozialimperialisten beginnen. Dabei war die Wahl von Brandt ein Zugeständnis der westdeutschen Imperialisten an die Herren im Kreml. Schliesslich hätten diese einen Exnazi Kiesinger als Kanzler dem sowjetischen Volk schlecht als Vertreter des angeblich friedfertig gewordenen deutschen Imperialismus verkaufen können.

Mit dem Pakt Bonn-Moskau schaukeln sich die sowjetischen Sozialimperialisten und die westdeutschen Imperialisten gegenseitig hoch und nutzen einander. Den Herren im Kreml dient er dazu, ihre Verhandlungsposition gegenüber Washington zu stärken, innere Schwierigkeiten vorerst zu überwinden und sich Rückendeckung für einen Angriff auf die VR China zu schaffen. Dem westdeutschen Imperialismus dient er dazu, seine Position im westlichen Lager, auch gegenüber dem USA-Imperialismus, zu stärken, sich Rohstoffquellen zu sichern und den Vorgang der kapitalistischen Restaurierung und Zersetzung im Ostblock mit allen sich daraus ergebenden Widersprüchen und Schwierigkeiten zu beschleunigen. Natürlich hat er seine revanchistische Zielsetzung nicht aufgegeben noch wird er sie aufgeben. Er hat nur die Taktik geändert. Sie heisst: Auf kleiner Flamme garkochen lassen.



FRIEDLICHEN IMPERIALISMUS GIBT ES NICHT!

Der Friede ist ausgebrochen, und wer's nicht glaubt, den werden die zwei Supermächte, notfalls mit dem Einsatz von Atomwaffen, mores lehren. Das ist die Konsequenz aus Haffners Artikel. Revisionistenlogik ist eben Imperialistenlogik. Hört sich mächtig an, zeigt aber in Wirklichkeit die Schwäche des ganzen imperialistischen Systems.
Ohne die Zusammenrottung der imperialistischen Wölfe ist ihr imperialistisches Weltsystem nämlich nicht mehr zu halten, der wachsende Befreiungskampf der Völker der Welt zwingt sie zu diesem Schritt. **Darum ist das Komplott der beiden Supermächte USA und SU zwar der gefährlichste Feind aller Völker.** Aber es ist eben ein Koloss auf Tonfüssen. Denn jede imperialistische Macht verfolgt ihr eigenes Ziel und strebt grundsätzlich danach, die andere zu übertrumpfen. Früher oder später werden sie sich in die Haare kriegen und sich im imperialistischen Krieg zerfleischen. Sowohl ihre 'friedliche' Expansion als auch ihre militärische Auseinandersetzung im imperialistischen Krieg tragen die imperialistischen Mächte auf dem Rücken der Völker aus. **Der Befreiungskampf in aller Welt zeigt aber, dass die Völker diese Leiden nicht mehr zu tragen bereit sind. Es ist unbestreitbar so wie Mao Tse-Tung sagt: "Entweder wird die Revolution den Krieg verhindern oder der Krieg wird die Revolution hervorbringen."**
Friede als Preis dafür, dass die unterdrückten Völker, dass das Proletariat auf ihr Recht auf Befreiung verzichten. Das wünscht Haffner für seine Herren Imperialisten. Der 'Friede' der Sklaven, denen die Peitsche des Sklavenhalters in den Nacken klatscht.

KRIEG DEM IMPERIALISTISCHEN KRIEG!

Zerstören wir diese Friedensillusionen, diesen grossangelegten Friedensschwindel. Sagen wir den Menschen, dass es, solange der Kapitalismus, der Imperialismus existiert, keinen Frieden auf der Welt geben wird. Dass die Kapitalisten ihre Kanonen nicht bauen, um sie in den Glasschrank zu stellen. Dass, wer den Frieden will, das Gewehr in die Hand nehmen muss.
Frieden und Sicherheit bedeutet für uns, die Revolution in Westdeutschland und Westberlin voranzutreiben, für den Abzug der Besatzertruppen zu kämpfen, die dem westdeutschen Imperialismus bei der Unterdrückung des deutschen Volkes und der Völker Europa's unterstützen sollen. **Die gewaltsame Zerschlagung des westdeutschen Imperialismus und der Aufbau des Sozialismus. Das ist der wirksamste Beitrag der westdeutschen und westberliner Arbeiterklasse und des Volkes für den Frieden.**

ROTER MORGEN

Herausgeber: ZK der KPD/ML

Redaktion: G. Schubert, 43 Essen 14, Postfach 36 07. Bestellungen an Vertrieb: 87 Würzburg, Postfach 612.

Postscheckkonto: Hamburg Nr. 26 27 67 – 203 (Ernst Aust) (bleibt vorläufig). Verantwortlicher Redakteur: Ernst Aust, Hamburg. Druck: NAV GmbH, 1 Berlin 36. Erscheinungsweise: Wöchentlich samstags; Einzelpreis 50 Pfennig; Abonnement 25,– DM für ein Jahr (52 Ausgaben). Das Abonnement ist für ein Jahr im Voraus durch Überweisung auf unser obenstehendes Konto zu zahlen. Abonnements verlängern sich automatisch, wenn sie nicht einen Monat vor Ablauf der Frist gekündigt werden. Ausgenommen davon sind Geschenkabonnements.

AUS BETRIEB UND GEWERKSCHAFT

Bergbautarifrunde:
STABILITÄT FÜR STAHLPROFITE

In aller Stille wurde den Kumpels an Ruhr und Saar der Lohnraub von 9,6% aufdiktiert. Dieses Ergebnis liegt fast hinter allen Abschlüssen dieses Jahres zurück, während die Teuerung und Inflationsrate im Galopp davonläuft. Ist es nicht direkt zynisch, wenn IGBE-Boss Gelhorn behauptet, dieser Abschluss sei das im Augenblick machbare gewesen, und immerhin hätte man noch 80% der Forderung durchgesetzt! Eine feine Demagogie, Herr Gelhorn. Erstens waren die 12% nicht die von den Kumpels aufgestellte Forderung, sondern wurde von Gewerkschaftsführern vordiktiert, und zweitens stimmt auch dann die Rechnung nicht. 12% wurden gefordert, die Unternehmer haben 8% geboten, dazwischen liegen 4%, bei 9,6%, also 1,6% mehr als das Unternehmerangebot wurde abgeschlossen, damit ist nach Adam Riese nicht einmal die Hälfte erreicht.

Was sollen denn jetzt die grossen Worte? Ist es doch gerade die IGBE-Führung, die seit Jahr und Tag dafür Sorge trägt, dass die westdeutsche Rüstungs- und Stahlindustrie Kohlen für ihre Hochöfen erhält. Haben doch die IGBE-Bosse bei den Kumpels die Resignation geschürt mit Argumenten wie: Kampfaktionen, Streiks machen der Bergbauindustrie gar nichts aus, die helfen nur, mit, die Haldenbestände abzubauen; oder: Lohnerhöhungen im Bergbau erhöhen die Erzeugerkosten, die machen die Kohle unrentabel, das führt zu neuen Stillegungen.

Die Angst der Kumpels vor Entlassung wurde ausgenutzt, um den Stahlkonzernen billige Kohle zu liefern, und das natürlich besonders angesichts der steigenden Ölpreise auf dem Weltmarkt, die die einheimische Kohle wieder zu einer immer wichtigeren Energiequelle werden lassen. Das ist das alte Geschäft der reaktionären IGBE-Bosse mit dem westdeutschen Imperialismus, den Kriegstreibern, den Stahl- und Rüstungskönigen von der Ruhr und ihren Bonner Stadthaltern.

Die Verbilligung des Kohlepreises durch das Niederhalten der Löhne der Kumpels kommt natürlich der eisenschaffenden Industrie zugute. Diese Industrie, durch ihre Monopolstellung (75% des Koks- und 34% des Kohleverbrauchs) ist es, die alleinig die Entscheidung über das Wohl und Wehe des westdeutschen Bergbaus in diesem Staat der Monopole hat. Die staatliche Subventions-AG Ruhrkohle ist schon lange das staatliche Verwaltungsinstrument des wenig profitablen Steinkohlebergbaus im Dienste der westdeutschen Eisen- und Stahlmonopole.

Kohle ist seit eh und je der entscheidende Grundstoff für die deutsche Stahlindustrie. Den Auftragsboom, den diese Industrie derzeit erlebt, macht Kohle natürlich noch begehrter, und je billiger die Kohle um so höher die Profitrate für die Stahlproduktion. Aber nicht nur dieser Schandabschluss steht im Zeichen der Profitwirtschaft der westdeutschen Stahlkonzerne, auf der gleichen Linie liegen die Rationalisierungsmassnahmen im Bergbau. Kumpels, die eine der gefährlichsten, schwersten und gesundheitschädigensten Arbeiten verrichten, müssen unterliegen einer immer schärferen Ausbeutung. Nicht von ungefähr stehen die Kumpels in der Bundesrepublik mit einer pro Kopf Förderleistung von 4,3 t täglich weitaus an der Spitze aller Bergarbeiter Europas. Bezeichnend wie dies geschieht, ist eine Meldung des deutschen Industrieinstitutes für Wirtschaftsforschung(DIW) Gross wurde herausgebracht: "Bergleute an der Spitze der Lohnskala".

Klein stand darunter "durch Mehrleistung". Überstundenschufterei, obwohl laufend Kumpels auf die Strasse geworfen werden, das ist das Prinzip des kapitalistischen Rationalisierung und der hohen pro Kopf Förderquoten im Bergbau. Und zwecks Rationalisierung werden bereits neue Massenentlassungen im Bergbau geplant.

Der gesamte Bergbau soll wegrationalisiert werden. Die "Neue Ruhr-Zeitung" wusste zu berichten, dass aus Kreisen der staatlichen Ruhrkohle AG an die Düsselforfer Landesregierung der Vorschlag gemacht worden ist, 'die Gesamtkohlenmenge von 85 Mill. Jahrestonnen solle in Zukunft lediglich an der Ruhr gefördert werden'. Eine neue Rationalisierungsmassnahme im Dienste der Stahlgiganten an der Ruhr. Kürzere Transportwege für sie, die Massenentlassungen für die Saarkumpels.


Adolf Schmidt, IGBE-Bonze und Komplize der Ausbeuter.

Inzwischen ist auch raus, wie man selbst diese geringen Lohnerhöhungen im Bergbau auf die Bevölkerung abwälzen will. Auf die Hauptabnehmer, die eisenverarbeitende Industrie kann man natürlich nichts umlegen. Da aber nur 15% des Kokses und 7% der Kohle und Briketts an den Kleinverbraucher gehen, reichen die Preissteigerungen von 5,—DM bei Koks je t und 3,40 DM je t Fettkohle noch nicht aus. Darum wird der Stromverbraucher zur Kasse gebeten. Der Kohlepfennig soll eingeführt werden, auf jede Kilowattstunde einen, das gibt im ganzen schon ein Sümmchen' zusammen, mit dem man die Industriekohle subventionieren und die Stahlkonzerne schmieren kann.

Der Bergbau-Lohnabschluss und seine Umlegung passen also wie man sieht völlig in das 'stabilitätspolitische' Konzept der Bundesregierung.



Arbeiterkorrespondenzen

Korrespondenz. 1873: Ein Negersklave hächelt durch die Mississippisumpfe. Hinter sich hört er das Geheul der auf seine Art abgerichteten Bluthunde und die Freudensäusserungen der weissen 'Herren'. Ein achthundert-Dollar-Schwein ist geflohen, das bedeutet ein erfreuliches Jagderlebnis. Die neuen Winchester werden schon zeigen, wer Recht hat.

1933: In Deutschland kommen die Sklavenjäger an die Macht. Sie hausen schlimmer als alles vorhergehende.

1973: Die Nachkommen der Jäger aus den Mississippisümpfen versuchen mit einer totalen Ausrottung der vietnamesischen Bevölkerung durch Bombenterror noch einmal zu beweisen, wer siegt, hat recht. Geschlagen ziehen sie schliesslich ab. Das vietnamesische Volk hat ihnen gezeigt, wer recht hat.

Aber es geschieht mehr im Jahre 1973. Ein Bergmann, der sich in zwanzig Jahren unter Tage kaputt geschuftet hat stellt auf Aufforderung seines langjährigen Revierarztes Antrag auf Berufsunfähigkeit. Ein Chefarzt und zwei Fachärzte für innere Medizin bescheinigen ihm einen Herzfehler. Sein ebenfalls langjähriger Facharzt für Orthopädie schreibt ihn berufsunfähig auf Grund seiner schweren Deformierungen der Wirbelsäule. Hinzu kommt noch ein neutraler Gutachter, der ein schweres Kreislaufleiden feststellt und daraufhin Berufsunfähigkeit als Bergmann feststellt.

Doch diese Spezialisten haben alle keine Ahnung. Da ist ein hohes Tier im sozialmedizinischen Dienst der Bundesknappschaft, dessen akademischer Grad und seine Titel zusammen aus 65 Buchstaben bestehen. Er hält sich für den Messias der Bundesknappschaft. Wenn das Gerücht stimmt, dass er für jede Rentenablehnung eine Prämie bekommt, dann ist er das auch. Denn er macht durch einen Federstrich aus einem halben Bergmann wieder einen ganzen. Und als die anderen Ärzte den Kranken doch immer wieder arbeitsunfähig schreiben, da greift er zur Winchester, in diesem Falle zur Verleumdung des Kranken und erreicht durch nachweisbar falsche Angaben in einem Rundschreiben an die entsprechenden Ärzte, dass sie sich jetzt weigern, den nach ihrer Meinung Kranken auch krank zu schreiben. Schliesslich haben sie nur eine Existenz zu verlieren.

Da gibt es einen Radikalenerlass der Regierung. Hier ist ein Radikaler, der Berufsunfähige, die auf Antrag ihrer Ärzte ihre wohlverdiente Rente beantragen, mit einem wahrhaft unakademischen Gebrüll empfängt, weil sie seiner Meinung nach nur zu faul zum Arbeiten sind. Wird eigentlich aus Dank für seine Untersuchungsmethode sein Titel immer länger und sein Gehalt immer grösser? Wie lange lässt die Bundesknappschaft noch zu, dass dieser Mann die anderen Ärzte als Trottel darstellt?

1873: Ein Negersklave hächelt durch die Mississippisümpfe
1973: Ein Bergmann steht vor dem Messias der Bundesknappschaft.

Polizeiknüppel gegen Streikposten

Fortsetzung von Seite 1

Am Dienstag geht der Streik im Nordwerk weiter. Die Arbeiter, hauptsächlich Ausländer, ziehen in einer Demonstration zum Hauptwerk, um die Kollegen auch zum Streik aufzufordern. Die Werksleitung macht das Werk dicht und ruft die Polizei zu Hilfe, die besetzt sofort das Werk und will die Streikwilligen am Verlassen des Werkes hindern. Brutal wird auf die Streikenden eingeknüppelt. Eine spanische Arbeiterin wurde durch einen Knüppelschlag am Kopf schwer verletzt. Hier haben die Arbeiter erfahren, wessen Staat dies ist, auf welcher Seite die Bonner Regierung und ihre Polizeibüttel stehen. Trotz des Knüppeleinsatzes von Bereitschaftspolizei und Zivilschlägern, wurde die Arbeit im Hauptwerk lahmgelegt.

Währenddessen natte der Betriebsrat mit der Geschäftsleitung 'verhandelt'. Ergebnis: 15 Pfg. und 10 DM im Monat bis zu den nächsten Tarifverhandlungen. Um 13 Uhr schickt die Betriebsleitung alle nach Hause. Das bedeutete praktisch Aussperrung. An den Toren werden Anschläge ausgehängt: Wer am Mittwoch morgen nicht zur Arbeit kommt, wird fristlos entlassen!

Doch die Kollegen sind entschlossen, weiterzukämpfen. Der Verlauf des Kampfes hatte ihnen gezeigt, welche Kraft und Stärke in ihrer Geschlossenheit liegt. 3 000 Arbeiter erschienen am Mittwoch morgen nicht zur Arbeit. Der Streik dehnte sich sogar auf das Zweigwerk in Paderborn aus. Auch dort wurde Bereitschaftspolizei gegen die Streikenden eingesetzt. Es fehlen noch die Werke in Recklinghausen und Bockum-Hövel.

Die Rote Garde im Hella-Werk Recklinghausen fordert in einem Flugblatt eine Belegschaftsversammlung, um über die Preissteigerung und Streik zu diskutieren und zu beschliessen. Der Betriebsrat weigert sich, eine Versammlung einzuberufen. Unterschriften werden für die Versammlung unter den Kollegen gesammelt. Am Abend hat fast jeder Kollege unterschrieben. Auf der Betriebsversammlung am nächsten Tag hetzt ein Vertreter der Geschäftsleitung, der schnell noch vom Betriebsrat herangeholt worden war, gegen das Flugblatt der Roten Garde, gegen den 'wilden Streik' und die ausländischen Kollegen: die sollen erst einmal die Arbeit wieder aufnehmen, dann könne man auch verhandeln. Ein beifälliges Raunen geht durch die Reihen der Arbeiter, als ein Kollege aufsteht, der schon letztes Mal für Teuerungszulage und gegen die Verhandlungstaktik der IG-Metall-Führung Stellung genommen hat. Der Kollege erklärt: Der Streik ist berechtigt. In seinem Beitrag richtet er sich vor allem gegen die Ausländerhetze der Geschäftsleitung und der Gewerkschaftsführung: "Die ausländischen Kollegen sind genauso Kollegen wie wir. Sie sind nicht aus Menschenfreundlichkeit nach Deutschland geholt worden, sondern um genauso ausgenommen zu werden wie wir!" Spontan gibt es Beifall. Im weiteren greift er die Politik der IGM-Führung an und fragt: "Wie lange sollen wir denn noch warten?"

Schnell schliesst der Betriebsrat die Versammlung, damit die Unruhe der Kollegen nicht in offene Aktionen ausbricht.

In Lippstadt wird unterdessen abgeschlossen: Rückwirkend vom 1.Juni 40 Pfg. mehr für alle. Dahinter steckte ein ungeheurer Betrug, denn alle tariflichen und aussertariflichen Erhöhungen, die nach dem 1.Juni erfolgt sind, werden auf die Teuerungszulage angerechnet. Somit beträgt der Teuerungszuschlag für die unterste Lohngruppe, für die Kollegen, die am schlimmsten dran sind, nur noch ganze 11 Pfennige. Und selbst diese 11 Pfennige werden bei den nächsten Tarifverhandlungen im Dezember wieder angerechnet.

Dies wurde aber erst richtig bekannt, als die Arbeiter die Maschinen wieder in Gang gebracht haben. Und das war wohl auch beabsichtigt: Mit 40 Pfg. die Arbeiter zu blenden und zu 'beruhigen' und so wieder an die Arbeit zu bringen. Und mit diesem widerlichen Trick haben Geschäftsleitung und Gewerkschaftsführung es auch wirklich geschafft. Die Empörung unter den Arbeitern aber ist gross und ihre Kampfbereitschaft ist nicht erloschen.

Der Kampf der Hella-Arbeiter in Lippstadt reiht sich ein in die Bewegung gegen Lohnraub, Teuerung und politische Unterdrückung. Die Gewerkschaftsführung versagte den Kollegen natürlich jede Unterstützung, hetzte stattdessen gegen den 'wilden' Streik und arbeitete in den Verhandlungen mit der Geschäftsleitung gegen die Forderungen der Arbeiter. Wie bei Vulkan in Bremen, bei Bänninger in Giessen, so haben auch die Arbeiter der Hella-Werke auf ihre eigene Kraft vertraut. Auf sich gestellt haben sie den Streik gegen die verräterische Gewerkschaftsführung organisiert.

Im Verlauf des Kampfes um die 50 Pfg. haben sie gezeigt, dass die Arbeiterklasse sich nicht spalten lässt in deutsche und ausländische Arbeiter. Gemeinsam kämpften sie für die Durchsetzung ihrer Forderung. Die Versuche der Metall-Gewerkschaftsbonzen wie Engelhard Sander und einiger Betriebsräte, immer wieder eine Front zwischen deutschen und ausländischen Arbeitern zu ziehen, scheiterten.
Die überwiegend ausländischen Arbeiter bei den Hella-Werken haben vielmehr bewiesen, dass sie entschlossen in der vordersten Kampffront des westdeutschen Proletariats gegen Lohnraub, Teuerung und politische Unterdrückung stehen.


EINMÜTIGKEIT DEMONSTRIEREN [illegible]

Die Bourgeoisie aber hat mit ihrem Polizeiknüppeleinsatz keinen Zweifel daran gelassen, dass Innenminister Weyers Polizeiaufrüstung in erster Linie auf die Kämpfe der Arbeiterklasse ausgerichtet ist. Die Arbeiter in Lippstadt haben am eigenen Leibe erfahren, gegen wen die Macht dieses Staates sich richtet. Die Arbeiterklasse steht in ihrem Kampf eben nicht nur einzelnen Kapitalisten gegenüber, sondern der Kapitalistenklasse und ihrer Staatsmacht. Unlösbar ist daher der Kampf im Betrieb verbunden mit dem Kampf gegen den Bonner Staat und seine Regierung.
Die Arbeiter der Hella-Werke zeigten aber auch, dass die Arbeiterklasse vor der entscheidenden Waffe der Kapitalisten, der Staatsmacht, nicht kapitulieren.

Mieterkampf in Köln-Nippes

Korrespondenz. Die Firma Rotam-Generalbau GmbH des Spekulanten Peter Roeser besitzt in Köln 30 heruntergekommene Häuser. Die Mieter, Griechen, Türken und Deutsche werden durch Wuchermieten und betrügerische Zahlungsforderungen ausgepreßt.

Die Bewohner ließen sich das nicht mehr länger gefallen und schlossen sich in einem Komitee: 'Kampf dem Mietwucher bei Rotam' zusammen. Viele der Mieter haben jetzt zum 1.Juli die Mieten auf 2,70 DM/qm gesenkt.

Die Firma Rotam reagierte darauf mit Beleidigungen, unrechtmässigen Kündigungen und einem Schlägertrupp, der die Mieter einschüchtern soll.

Forderungen werden aufgestellt

In Rotams Häusern fehlt es an allem: Licht, Toiletten, Heizung. Durch die Dächer regnet es. Die Kamine sind eine ständige Brandgefahr, Haus- und Wohnungstüren lassen sich nicht abschliessen. Die Wände sind feucht, Ratten und Kloake in den Kellern. Die Treppenhäuser sind baufällig, Installationen und Fenster sind verrottet.

Für diese Bruchbuden zahlen die Mieter Quadratmeterpreise von fünf bis neun Mark. Billige und menschenwürdige Wohnungen sind nicht zu bekommen. Auf der anderen Seite stehen in sämtlichen Kölner Neubauten die teuren Appartements dutzendweise leer (z.B. Herkuleshochhaus). Die Mieten, die hier verlangt werden (450 bis 600 DM), kann kein Arbeiter bezahlen. Deshalb stellten die Mieter zwei Forderungen auf:

WEG MIT DEN WUCHERMIETEN!
WIR ZAHLEN AB 1.JULI NUR NOCH 2,70 DM/QM!

SOFORTIGE REPARATUR DER HÄUSER AUF KOSTEN ROTAMS!

Der Kampf wird organisiert

Im Frühjahr hatten die ausländischen Mieter formlose und unbegründete Kündigungen erhalten. Im Stadtteil Nippes wandten sich die Mieter erst an das Komitee 'Nippes wird nicht abgerissen'.

Dann wurde das erste Treffen der Rotam-Mieter organisiert, an dem fünf Häuser teilnahmen. Die Kündigungen wurden als unverschämte Drohungen zurückgewiesen. Auf der zweiten Versammlung und auf den Hausversammlungen wurden 'Vertrauensleute gewählt, die sich regelmässig treffen. Inzwischen beteiligen sich schon 13 Häuser am Kampf. Mitte Juni veranstaltete das Mieterkomitee ein Fest, das beispielhaft die Verbundenheit der türkischen, griechischen und deutschen Mieter zeigte und festigte. Immer wieder wurden in drei Sprachen die Kampfparolen gerufen.

Einheit der Mieter gegen Rotam

Die Rotam-Mieter brauchen jeden im Kampf gegen die Wucherfirma.

Denn auf das bürgerliche Gesetz, können die Mieter nicht vertrauen. Die staatlichen Gesetze nützen solchen Firmen wie Rotam und werden gegen die Mieter angewandt:

So werden bei Rotam Mieten gefordert, die längst bezahlt wurden ,da werden Renovierungszuschüsse gefordert, obwohl die Mieter alles selbst renoviert haben .Da wird ein Hobby-Raum vermietet, der eine Abfallgrube ist us w. usf.

Der Firma Rotam aber passiert gar nichts. Sie kann sogar die Mieterberatung der Stadt Köln empfehlen. Mieter dagegen ,die sich beschweren, werden von Rotam mit fristloser Kündigung und Schlägertrupps bedroht und mit dem Ausländergesetz unter Druck gesetzt.

Deshalb hilft nur eins: der breite entschlossene und organisierte Kampf aller Mieter.Bei Hausversammlungen wird versucht, jeden einzelnen Mieter zu überzeugen, den ängstlichen Mut zu machen und so eine geschlossene Kampffront von Ausländern und Deutschen zu bilden.

Der Kampf der Rotam-Mieter ist ein Teil des Kampfes gegen Teuerung, Lohnraub und politische Unterdrückung der überall in Betrieben und Arbeiterwohnvierteln aufflammt. Der Aufruf im Roten Morgen, sich gegen die Teuerung zu wehren, war ein Ansporn für die Freunde und Genossen hier, sich noch mehr einzusetzen.

Wir werden mit unserer Aktivität und unseren Erfahrungen aus dem Organisieren des Kampfes den Kampf gegen Lohnraub und Teuerung in den Kölner Betrieben unterstützen.

KAMPF DEM MIETWUCHER!



GLEICHE RECHTE FÜR DEUTSCHE UND AUSLÄNDISCHE ARBEITER!
AUSLÄNDISCHE UND DEUTSCHE ARBEITER – EINE KAMPFFRONT, EINE KLASSE!

Revisionistisches
Freibrief für Sozialimperialisten

Folgenden Meldung ging vor kurzem durch dei Presse: Die Warschauer Pakt Staaten haben eine Konvention unterzeichnet, nach der Führungsorganen der Streitkräfte, die in anderen Ländern stationiert sind, Vorrechte und die volle Immunität gewährt werden. Vorrechte, das sind z.B. Zahlvergünstigungen, das heisst Schmuggel wird für hohe Militärbeamte legalisiert. Immunität, das heisst, hohe Militärbeamte können weder strafverfolgt, festgenommen noch verurteilt werden, wenn sie in einem anderen Land ein Verbrechen begangen haben.

Der erste Zweck dieses Abkommens ist ganz offensichtlich Die Militärbürokratie im Warschauer Pakt, ja einer der bestimmenden Elemente der neuen Bourgeoisie hat damit ihre Herrschaftsrolle auch noch formaljuristisch unantastbar gemacht.

Punkt zwei und das ist des Pudels Kern, das ist die Frage: Wer ist denn in anderen Ländern des Warschauer Paktes stationiert? Das sind doch in aller erster Linie die Truppen der sowjetischen Sozialimperialisten, deren Besatzertruppen besonders in der DDR, in der CSSR, in Polen die Souveränität dieser Staaten unterdrücken, und alle Freiheitsbestrebungen dieser Völker niederhalten sollen.

Wie die Kolonialherren aller Zeiten haben sie ihren Vasallenregimen in diesen Ländern diesen Vertrag aufdiktiert, einen Freibrief, der sie berechtigt, diese Staaten mit Hilfe der sogenannten Zollvergünstigung hemmungslos auszubeuten, und dort sich schrankenlos als Herrenmenschen aufzuführen, nicht einmal mehr gebunden durch die dort üblichen Rechtsnormen. Einen ähnlichen Freibrief besassen einst die Nazihorden, allen voran ihr Führungskader der SS. Jeder weiss, dass diese rücksichtslos alle wertvollen Güter aus diesen Ländern verschleppten und an sich rafften, jeder weiss, dass die Hitlerschergen als völlig gesetzlose Räuberhorde über andere Länder herfiel, mordete und plünderte. Was anderes als ein Freibrief für solche Politik ist dieser Vertrag?

Demonstration gegen Bildungsmisere in Hamburg

Angesichts der illusionären Versprechungen des SPD-Senats vor den Wahlen und der sich täglich verschlechternden Ausbildungssituation in den Schulen und Hochschulen wurde am 3.7. in Hamburg gegen die Bildungsmisere demonstriert. Die GEW Hamburg veranstaltete die Demonstration in Zusammenarbeit mit der 'Aktion Kleine Klasse', einem Zusammenschluss von Eltern und Lehrern, die hauptsächlich für niedrigere Klassenfrequenzen eintreten. Sie fand statt, obwohl die GEW-Führung mehrfach versucht hatte, eine Demonstration zu verhindern. Die Mehrheit der Eltern, Lehrer und Schüler sei noch nicht bereit, für ihre Forderungen auf die Strasse zu gehen, es müsse erst eine langwierige Aufklärungsarbeit an der Basis geleistet werden, meinten übereinstimmend der Vorstand wie auch die D'K'P-Sprecher.

Aber wer führt denn den Kampf an der Basis? Die Eltern, Lehrer und Schüler selbst! Sie haben täglich das Elend in den Schulen vor Augen. Deshalb braucht man sie darüber nicht gross aufzuklären, sondern man muss ihnen den Weg weisen, den Kampf gegen dieses Elend entschlossen zu führen.

So kam auch diese Demonstration zustande durch den entschlossenen Kampf der fortschrittlichen GEW-Mitglieder auf der letzten GEW-Hauptversammlung. Die GEW-Führung setzte sich dann in letzter Minute an ihre Spitze. Doch 6 000 demonstrierten, und nicht nur unter den reformistischen Parolen der GEW-Führung, sondern auch unter fortschrittlichen Losungen wie:

Weg mit den Berufsverboten!

Keine Hoffnung auf die Bildungspolitik der Parteien, unsere Interessen in die eigenen Hände!

Das neue SVG: Schulbehörde darf alles – Schüler dürfen nichts!

Kampf der reaktionären Bildungspolitik des SPD-Senats!

Sie demonstrierten auch unter Forderungen, die von der Gewerkschaftsführung in einem Rundschreiben ausdrücklich verboten wurden; z.B.

Recht auf Schulstreik für Lehrer, Eltern und Schüler!



Die oppositionelle Strömung verbreitert sich immer mehr, besonders seit der Vorstand sich immer offener den Beschlüssen der Hauptversammlung widersetzt. **Diese Bewegung richtet sich gleichzeitig immer klarer gegen die modernen Revisionisten der D'K'P, deren Sprecher auf der letzten HV die Vorstandspolitik in allen wesentlichen Punkten unterstützt hat:** z.B. gegen die Demonstration zu diesem Zeitpunkt, gegen Parolen, die angeblich an den Eltern vorbeigehen. D'K'P-Hetzer werden zur Diffamierung der oppositionellen Bewegung eingesetzt. In mehreren Artikeln in der Hamburger Lehrerzeitung (HLZ) erweisen sich diese Leute als 'aufrechte Gewerkschafter', die Gewerkschaftsausschlusse kommunistischer Kollegen heute schon mit vorbereiten, wenn sie geifern:

" ...Wer für Gewerkschaftsopposition eintritt, nimmt die Spaltung der Einheitsgewerkschaft, die Bildung von parteipolitisch oder konfessionell oder sonstwie gebundenen Splittergewerkschaften oder -fraktionen in Kauf. Eine solche Position ist objektiv in der Wirkung reaktionär und unterstützt nur die Interessen der Gegner der Gewerkschaftsbewegung." (HLZ 10/73).

Unsere nächste Aufgabe muss sein, den Aufbau kommunistischer Fraktionen in der Gewerkschaft voranzutreiben, die uneinheitliche oppositionelle Bewegung im revolutionären Klassenkampf zusammenzufassen. Dabei werden wir die fortschrittlichsten Kräfte als Sympathisanten an die Partei heranführen. Wir werden die Einheit von proletarischen Eltern, fortschrittlichen Lehrern und den Schülern stärken, ihnen zeigen, dass ihre berechtigten Forderungen nur durchzusetzen sind im Kampf an der Seite der Arbeiterklasse. Voll zu verwirklichen sind sie erst nach der sozialistischen Revolution unter der Diktatur des Proletariats.

Fortsetzung von Seite 2

liche illegal über die Grenze gingen, gegen den Willen des überrumpelten Bundesgrenzschutzes, um an den Spielen teilnehmen zu könnnen, fahren diesmal 10% dieser Zahl, ganze 3 000, legal und mit höflichen Komplimenten vom Bundesgrenzschutz. Es wird ein Festival der Funktionäre, der revisionistischen und, ausser der Jungen Union, solcher von so "revolutionären Organisationen" wie Deutsche Beamtenbund-Jugend, Judos, Jusos und diverse kirchliche Verbände. Das sind die neuen Gesprächspartner der FDJ. An solchen Spielen, an denen sogar offen imperialistische Organisationen teilnehmen, werden sich die Jugendverbände der sozialistischen Länder China und Albanien und die wahren marxistisch-leninistischen Jugendverbände der Welt, wie z.B. die Rote Garde, nicht beteiligen und zum Teil haben es die Revisionisten gar nicht versucht, sie einzuladen.

Die FDJ hat ihre eigene Tradition verraten, die Tradition des revolutionären Klassenkampfes, für die Philipp Müller fiel. Aber diese Traditionen leben weiter, ein untrennbarer Teil der internationalistischen Traditionen der revolutionären Arbeiterbewegung der ganzen Welt, des revolutionären bewaffneten Kampfes der unterdrückten Völker. Diese Traditionen werden nie untergehen. In aller Welt erstarken sie, auch bei uns in Deutschland, im Sturm aufs Karlstor zum Roten Antikriegstag 1972 und in der machtvollen Demonstration unter den Bedingungen der Illegalität in Dortmund zum Protest gegen den Breschnew-Besuch und den Kriegspakt Moskau-Bonn. Sie leben im antimilitaristischen Kampf, den die Rote Garde in den Soldatenkomitees führt. Sie leben in den erbitterten Kämpfen aller Marxisten-Leninisten der Welt gegen das Komplott der US-Imperialisten und der sowjetischen Sozialimperialisten. In Helsinki äusserte DDR-Aussenminister Winzer gegenüber BRD-Aussenminister Scheel, er befürchte bei den Weltjugendfestspielen "Krawalle der Maoisten" ähnlich denen am Münchner Karlstor. Er wird schon wissen, warum er sie befürchten muss.

NIEDER MIT DEM VERRAT AM REVOLUTIONÄREN KAMPF DER JUGEND!

ES LEBE DER REVOLUTIONÄRE PROLETARISCHE INTERNATIONALISMUS!

ES LEBE DIE WELTREVOLUTION!

DIE HAUPTTENDENZ IN DER WELT IST REVOLUTION !

"Spanien wird die Freiheit sehen ..."

Spanien ist ein schwaches Glied in der imperialistischen Kette in Europa, stellte unsere spanische Bruderpartei in ihrer Grußbotschaft des 1.Parteitages fest. Auch das faschistische Henkerregime, ob es nun von Franco, oder seinem Ebenbild Carrero Blanco verkörpert wird, sieht seine Tage gezählt. Mit blutiger Brutalität versucht es seine Herrschaft zu erhalten, die Herrschaft des Ausverkaufs Spaniens im Dienste des internationalen Finanzkapitals, in vorderster Front des US-Imperialismus und nicht zuletzt des westdeutschen Imperialismus.

Die spanische Polizei hat Befehl, jede antifaschistische patriotische Demonstration aller Organisationen und Parteien, die dem Koordinationskomitee 'pro-Frap' angehören, rücksichtslos zusammenzuschiessen. So am 11.Februar, als die pro-FRAP zu einer Demonstration zur Unterstützung des heldenhaften Kampfes des vietnamesischen Volkes aufgerufen hatte.

Zur vorgesehenen Stunde versammelten sich mehr als 2 000 Personen auf dem Markt Maques de Viana von Madrid. In dem Augenblick, als sich die Demonstranten in Bewegung setzten, eröffnete ein Polizeiwagen ohne Vorwarnung wie wild das Feuer auf die Teilnehmer der Demonstration. Resultat 5 Verletzte, ein Jugendlicher von mehreren Schüssen in Magen und Schultern getroffen. Aber die Demonstranten setzten sich mit Steinen, Stöcken und allen Gegenständen, die sie fanden, zur Wehr. Der Polizeiwagen ging in Flammen auf. Die Bevölkerung stellte sich auf die Seite der Demonstranten, mehrere von der Polizei verfolgten Genossen wurden von Bewohnern des Viertels aufgenommen.

Dies zeigt, unter welch schwierigen Bedingungen die revolutionären spanischen Patrioten den Kampf führen. Sie lassen sich durch Terror nicht einschüchtern und fügen durch ihren unerschrockenen Kampf dem yankee-francistischen Regime immer neue Niederlagen zu.

So führte ein organisiertes Kommando der PCE/ML und des Jugendverbandes eine Solidaritätsaktion gegen den amerikanischen Supermarkt 'Sears' in Barcelona durch.

Zuerst wurde durch Schleudern von Molotov-Cocktails auf die Fahrbahn der Verkehr blockiert. Danach schlugen einige Mitglieder des Kommandos die Schaufenster ein und warfen Molotov-Cocktails hinein. Die ganze Fassade geriet in Brand. Danach sammelte sich das Kommando noch zu einer kurzen Demonstration unter den Parolen: 'Volksrepublik', 'Yankees raus aus Spanien und aus Vietnam', und verteilte Flugblätter.



Am 17.Februar feierte das Komitee pro-Frap von Andalusien den 100.Jahrestag der ersten spanischen Republik.
In Malaga wurden viele Flugblätter verteilt. Der Höhepunkt der Propagandakampagne in Granada war, als ein Kommando die Bank von Granada in Gran Via angriff, die Fensterscheiben zerschlug und einen Topf roter Farbe auf das Portrait des Oligarchen Rodriguez Acosta schüttete. Während Molotov-Cocktails einen Brand auslösten, verteilten andere Genossen Propagandamaterial. Eine republikanische Fahne mit der Aufschrift FRAP und eine rote Fahne der PCE/ML wurde gehisst. Obwohl zwei Wachpolizisten von innen das Feuer eröffneten, gab es keine Festnahmen. Diese mutige Aktion wurde zum Gesprächsthema der ganzen Stadt.

Dies sind nur einige Beispiele aus dem Kampf, den unsere spanischen Klassenbrüder täglich führen. Sie beweisen das Heranwachsen der gewaltsamen Revolution, sie zeigen, welch hohe Stufe des militärischen Befreiungskampfes unsere spanischen Genossen im Kampf gegen die yankee-francistische Gewaltherrschaft beherrschen gelernt haben.

Die herannahende Revolution in Spanien beweist sich in erster Linie dadurch, dass die revolutionären Aktionen unserer Bruderpartei, der PCE/ML und der Frap eine immer breitere Unterstützung in der Bevölkerung gewinnen und dass sich das faschistische Regime immer isolierter vor den Massen sieht. Nicht die Hitlertruppen, noch die US-Söldner konnten die heroischen Traditionen des spanischen Bürgerkrieges zerbrechen. Auch die Verräterclique, die Revisionisten Carrillo-Ibarruri konnte das spanische Volk nicht dazu bringen, Frieden mit den faschistischen Unterdrückern zu schliessen. Ihr pazifistisches Gejammer scheitert an der kämpferischen Entschlossenheit der spanischen Genossen, scheitert an der revolutionären Erziehungsarbeit der PCE/ML, die der ideologischen Seuche des modernen Revisionismus den Kampf auf Leben und Tod angesagt hat.

Wir deutschen Kommunisten verteidigen heute das grosse Erbe des Kampfes der Interbrigaden, als deutsche und spanische Kommunisten mit Antifaschisten aus aller Welt Seite an Seite in den Reihen der Interbrigaden kämpften und starben. Wie damals, als die Truppen des deutschen Imperialismus Franco zur Macht brachten, hat auch heute das westdeutsche Kapital grosses Interesse daran, die faschistische Diktatur in Spanien an der Macht zu erhalten, die ja schliesslich auch ihre Fabriken, ihre Investitionen schützt, die in ihrem Interesse die Ausplünderung des spanischen Volkes garantieren soll. Unser konsequenter Kampf gegen diesen westdeutschen Imperialismus ist damit auch ein guter Beitrag zur Unterstützung des Freiheitskampfes des spanischen Volkes, ein Kampf im Geiste des proletarischen Internationalismus.

Solidaritätsadresse der PCE/ML an unsere Partei

Die reaktionäre Regierung des westdeutschen Imperialismus, an dessen Spitze der Sozialdemokrat Brandt steht, hat aus Furcht vor dem Anwachsen der revolutionären Kämpfe der Massen und aus Furcht vor dem wachsenden Ansehen, der Verankerung und Aufwärtsentwicklung der KPD/ML, eine handfeste Unterdrückungskampagne gegen die Partei und ihren Vorsitzenden Ernst Aust begonnen. Zweifelsohne ist das Ziel dieser Unterdrückungskampagne gegen unsere deutschen Genossen, unsere Bruderpartei mehr oder weniger 'ausserhalb des Gesetzes' zu stellen.

Breite Bande der internationalistischen Freundschaft einigen unsere beiden Parteien: Bande, die geschmiedet worden sind im Feuer unseres nationalen revolutionären Krieges gegen den Faschismus, in welchem zusammen mit unserem Volk hunderte von heldenhaften deutschen Mitstreitern ihr Leben einsetzten – der grosse Teil jener Kommunisten, die die ersten Teile der glorreichen Internationalen Brigaden bildeten.

Der Genosse Ernst Aust ist ein grosser Freund unseres Volkes und unseres Kampfes und hat, an der Spitze seiner Partei, jederzeit die feste und aktive internationalistische Solidarität uns gegenüber bewiesen.
Wir sind sicher, dass unsere Genossen von der KPD/ML als konsequente Marxisten-Leninisten wissen werden, wie sie dieser Lage gegenüber Front beziehen müssen, dass sie Erfahrungen sammeln und aus dieser Prüfung gestählt herausgehen werden, denn sie ist nichts anderes als der Ausdruck der Angst, die den revanchistischen Imperialisten durch ihren Kampf eingejagt wird.

In ihrem Kampf gegen ihre Feinde aller Art können unsere deutschen Genossen der vollständigen Hilfe und Solidarität unserer Partei und der fortschrittlichen Massen unseres Landes sicher sein.

ES LEBE DIE KOMMUNISTISCHE PARTEI DEUTSCHLANDS MARXISTEN-LENINISTEN!

POLEN:
Was die Gierek - Clique fürchtet

Verband der kommunistischen Jugend kämpft gegen Revisionismus – für proletarischen Internationalismus'

Mit der Vorbereitung und Durchführung der Weltjugendfestspiele in Ostberlin versuchen die modernen Revisionisten die Jugend der Welt in die Bahnen des Revisionismus, der Zusammenarbeit mit dem Imperialismus und des Pazifismus zu lenken (siehe Seite 2).

Vor allem die neue Bourgeoisie in den revisionistisch beherrschten Ländern gibt sich grosse Mühe, mit diesen Spielen die proletarische Jugend, diese aktivste Kraft im Kampf gegen Imperialismus und Sozialimperialismus, vom Kampf gegen die revisionistische Entartung abzulenken.

'Neues Deutschland', Zentralorgan der DDR-Revisionisten, berichtet aus Polen: "Ein Höhepunkt in der Vorbereitung der polnischen Jugend auf die X. Weltjugendfestspiele war das Pfadfindertreffen in Frombork. Die Abschlusskundgebung am Sonntag gestaltete sich zu einem mitreissenden Bekenntnis der jungen Generation Polens zu ihrer sozialistischen Heimat."

Die polnische Jugend hinter der herrschenden Gierekclique? – Wahrhaftig, eine Revisionistenidylle, die das 'Neue Deutschland' malt. Gerade die kämpferische Jugend ist es, vor der Gierek sich so sehr fürchten muss. Auf seinem Weg der Wiedereinführung des Kapitalismus in Polen, lässt er nichts unversucht, die revolutionäre Jugend zu entwaffnen. Damit setzt er konsequent das Verräterwerk seines Vorgängers Gomulka fort.



Die polnische Arbeiterklasse kämpft!

In einem Aufruf der Zeitung 'Rote Fahne', dem Zentralorgan der wahrhaft marxistisch-leninistischen Kommunistischen Partei Polens, wird die polnische Jugend aufgefordert, den illegalen Organisationen des Verbandes der Kommunistischen Jugend beizutreten und den revolutionären Kampf gegen die neue Bourgeoisie in Polen zu führen. Dort heisst es zum Verrat Gomulkas und Giereks an der polnischen Jugend:

"Die Gomulka-Clique brauchte keine revolutionäre einheitliche Jugendorganisation. Dadurch, dass man den Verband der Arbeiterjugend auflöste und die Einheit der Arbeiter- und Bauernjugend zersplitterte, wurde das Ziel verfolgt, die revolutionäre Tätigkeit dieser Organisation zu schwächen. Ihre Organisationen wurden von revolutionären Jugendkadern 'gereinigt'.

Dadurch erhoffte sich die Gomulka-Clique Ruhe vor den Jugendkadern, die am Marxismus-Leninismus festhielten.

Um der gesamten Jugend Polens die Kampfkraft zu nehmen, wurde die Kultur der amerikanischen Imperialisten importiert. Die amerikanische Lebensweise, die Art und Weise des Tanzens und der Sexualismus wurden in Polen zum Gradmesser des kulturellen Standes und der ideologisch-politischen Erziehung. Die reaktionäre Kulturpolitik der revisionistischen Partei zwingt der polnischen Jugend diesen antiproletarischen Lebensstil und diese 'Ideale' durch sämtliche Medien der Massenbeeinflussung auf.
...Trägheit und Mangel an Prinzipienfestigkeit der Jugendorganisation sind auf den morschen konterrevolutionären Prozess zurückzuführen, der die polnische Revisionistenpartei von oben her, bei ihrer Führung angefangen, zerfrisst."

Die 'Rote Fahne' betont, dass sie für die organisatorische Einheit der Jugend kämpft. Aber "wenn die Marxisten-Leninisten für die Einheit eintreten, so sind sie jedoch nicht für jede Art von Einheit. Sie sind Gegner einer Einheit mit den Renegaten des Kommunismus sowohl im Jugendverband als auch in der Partei des Proletariats. ...Daher trennten sich die polnischen Marxisten-Leninisten vom modernen Revisionismus nicht nur ideologisch und politisch, sondern auch vom organisatorischen Standpunkt, indem sie die KP Polens in der Illegalität gründeten. So handelten auch die Aktivisten der polnischen Jugend, indem sie den illegalen Verband der kommunistischen Jugend Polens gründeten."

Die 'Rote Fahne' schliesst ihren Artikel mit den Losungen: **"Keine Einheit mit den polnischen Revisionisten", "Polen wird keine Halbkolonie des sowjetischen Sozialimperialismus sein! Mobilisiert alle Kräfte für den Kampf, für den Sturz der Herrschaft der revisionistischen Usurpatoren!* Die Macht dem werktätigen polnischen Volk unter Führung der Arbeiterklasse!"**

Für die polnische Jugend und ihren Jugendverband steht nicht das 'Festival des Glücks' in Ostberlin auf der Tagesordnung, sondern der Kampf gegen diese ganze Revisionistenbande mit Häuptling Breshnew an der Spitze. Der illegale Verband der kommunistischen Jugend Polens hat nichts mit den revisionistischen Friedensschwindlern in Ostberlin gemein. Er kämpft für den wirklichen Frieden, gegen Imperialismus und Sozialimperialismus. Er ist es, der konsequent den proletarischen Internationalismus hochhält mit der Parole: Klassenkampf im eigenen Land!

* Machthaber, die gegen den Willen des Volkes die Macht an sich gerissen haben.

Proletarische Kunst und Kultur im revolutionären Kampf

"Im Interesse der Werktätigen aller Länder, aller Ausgebeuteten und Unterdrückten, muss an die Schriftsteller die Aufforderung zu einem kämpferischen Realismus gerichtet werden. Nur ein unerbittlicher Realismus, der gegen alle Verschleierungen der Wahrheit, nämlich der Ausbeutung und Unterdrückung, ankämpft, kann die Ausbeutung und Unterdrükkung des Kapitalismus denunzieren und diffamieren."

Diese Worte richtete der Revolutionär und Schriftsteller Bert Brecht an alle Kulturschaffenden, die nicht mehr im Dienst der herrschenden Klasse arbeiten wollen.

Die Frage der revolutionären Kultur und Kunst ist deshalb von so grosser Bedeutung, weil sie die Klassenzusammengehörigkeit der Arbeiter in aller Welt vertieft, weil sie die Idee der revolutionären Sache weiterträgt und gleichzeitig eine scharfe Waffe im Kampf selbst ist. **Ständig versucht der Klassenfeind die bürgerliche Ideologie über den Weg der Kultur in die Arbeiterbewegung hineinzutragen.** Einerseits soll durch Amerikanismus, Subkultur und Verdummung die Kultur des Volkes verschüttet werden, andererseits soll durch Pazifismus, Verhetzung und "Klassenversöhnung" der Klassencharakter und der revolutionäre Kampfgeist der Arbeiterkultur gebrochen werden.

Anhand einiger Texte wollen wir zeigen, wie sich der Klassenkampf z.B. in Liedern ausdrückt.

Die Bourgeoisie will die Massen verdummen

Sie will die Massen vom Kampf abhalten. Ein wichtiges Mittel in ihrem Versuch, die Massen zu täuschen, ist die gesamte Schlager-, Film- und Fernsehindustrie. Das ist eine Waffe gegen uns. Mit unserem Geld schafft sie sich ein Heer von Autoren, Sängern, Schauspielern und Regisseuren, bezahlt sie gut, damit diese auch das tun, was die Bourgeoisie ihnen vorschreibt. Schauen wir uns doch einmal einen heute gängigen Schlager an und untersuchen, was dahinter steckt.

"Die Sonne scheint, der Regen fällt,
Ein Wechselspiel ist diese Welt,
doch immer bin ich froh,
ich sag dir auch wieso..."

So einfach ist das. Klar, auch die Bourgeoisie muss zugeben, dass heute nicht alles in Ordnung ist. Die Preise steigen, die Lohntüte wird immer schmaler, unsere Luft wird verpestet, die Flüsse werden zu stinkenden Kloaken und das Trinkwasser wird verseucht. Aber das ist ja alles nicht so schlimm. Es gibt immer wieder schöne Tage. Und das wichtigste dabei ist, nie verzagen, immer fröhlich sein bei dem "Wechselspiel in dieser Welt". Und wie können wir imme frohbleiben? Der Schlager gibt uns Auskunft:

"Das macht die Liebe allein,
die Welt ist voller Sonnenschein.
Warum denn Sorgen sich machen um tausend Sachen,
lieber mal lachen, morgen ist noch weit..."

Naja, da haben wirs. Sei immer verliebt und alles wird gut. Wenn du nachrechnest, dass das Geld hinten und vorne nicht reicht. Wenn es zu Hause Krach gibt, weil die Frau mehr Haushaltsgeld braucht, weil die Miete ständig in die Höhe steigt, weil du vielleicht das Auto verkaufen musst, weil Reparatur, Steuer, Versicherung und Benzin nicht mehr zu bezahlen sind, dann schmeiss doch den ganzen Kram hin. Lach lieber mal und mach dir keine Sorgen mehr. Denn Morgen, wenn der Gerichtsvollzieher kommt, ist ja noch weit. Und beklage dich nicht ,denn:

"Hejaheh, hejahoh, es war immer schon so..."

Und soll auch immer so bleiben. Das wollen uns die Ausbeuterherren einreden. Und da gibt es noch viele andere Erscheinungsformen dieser "Kunst". Die ganze Pop- und Hasch-"Kultur". Wenn wir den ganzen Mist satt haben, dann einen 'Joint' oder eine Droge nehmen und alles vergessen. Nicht denken, nicht handeln, nicht kämpfen, sondern immer schön nach ihrer Pfeife tanzen.

Die Ammenmärchen reichen nicht aus

Denn eines ist tausendmal stärker als alle Verdummungsversuche der Bourgeoisie. Das ist die nackte und brutale Wirklichkeit des Kapitalismus. Die Bourgeoisie mag noch so schön herumreden von "immer fröhlich und glücklich sein", solange aber ihr Ausbeutersystem Menschen tötet und zu Krüppeln macht, solange sie in ihrer Profitgier die ganze Welt mit Raubkriegen und Elend überzieht, solange wird die grosse Masse der Menschen nicht glücklich sein können.

Und da beginnt die Aufgabe der revisionistischen Arbeiterverräter. Sie sollen die Arbeiterklasse und die breiten Massen, die zum Kampf gegen das Kapital bereit sind, auf falsche Fährten locken und damit die Herrschaft der Bourgeoisie sichern. Wie machen sie das? Gute Beispiele dafür sind Gedichte und Lieder aus der D'K'P-Zeitung "UZ":

Der Boss, derd durch mich Werte schafft,
der liefert mir nur Brötchen,
ich biete meine Arbeitskraft
und gebe auch noch Pfötchen.

Das ist die Einschätzung, die die D'K'P vom Bewusstsein der Arbeiterklasse hat: - Die Bosse schaffen die Werte, die Arbeiter sind nur Handlanger und natürlich so dumm, dass sie vor den Herren kuschen.

Aber so einfach geht das nun doch nicht. Die Massen kämpfen. Die Kapitalisten und ihre Lakaien in Staat, Justiz und Verwaltung reagieren mit Entlassungen, Kerker und blutigem Terror. Die D'K'P-Führer sind davon natürlich nicht betroffen. Ihre Posten als gutbezahlte Agenten in den Reihen der Arbeiterklasse sind ihnen sicher. Und was bieten sie den Arbeitern als Ziel ihres Kampfes an? Sie lassen es einen Kapitalisten sagen:

Nun nehmen wir mal an, wir hätten
Mitbestimmung:
In der Werksleitung Arbeiter, das wäre unerhört!
Die würden sich niemals rausschmeissen lassen!
Da wäre die freie Marktwirtschafts gestört!
In allen Gremien sässen Arbeiter,
die redeten mit und die hätten Ideen:
die würden gar planen mit Verstand in die
Zukunft!...

Aha, nun ist die Katze aus dem Sack. **"Mitbestimmung" ist die grosse Losung der Arbeiterverräter.** Arbeiter in der Werksleitung, die gemeinsam mit den Kapitalisten voller Ideen und Verstand die Zukunft und ihre eigene Ausbeutung planen. Und davor sollen die Kapitalisten Angst haben? Im Gegenteil! Sie arbeiten doch heute schon mit verräterischen Betriebsräten, zu denen D'K'P-Führer gehören. wunderbar zusammen. Genau das ist der Verrat der D'K'P-Führer: Mitbestimmung, immer mehr Mitbestimmung, bis zum Schluss die Kapitalisten überstimmt werden und wir friedlich in den Sozialismus eintreten können.

KAMPF DEM ARBEITERVERRAT!

Im revolutionären Kampf der Arbeiterklasse entsteht die revolutionäre Kunst

Auch bei uns in Westdeutschland und Westberlin verschärfen sich die Kämpfe. Und in diesem Kampf entstehen neue, revolutionäre Arbeiterlieder, Theaterstücke, Filme und Gedichte. Das folgende Lied wurde von einem Arbeitergenossen der Partei geschrieben:

Auf ihr Arbeiterbrüder, unsre Zeit ist gekommen
Rote Fahnen wehn wieder im Land.
Lasst nicht länger euch knechten,
Seht jetzt selbst nach dem Rechten.
Nehmt das Schicksal jetzt selbst in die Hand"

Diese erste Strophe ist ein glänzender Aufruf an alle Arbeiter, alle Unterdrückten zum Kampf. Die Zeiten haben sich geändert. **Kein Verstecken mehr hinter pazifistischen Ostermärschen, wie es uns die Revisionisten gelehrt haben, sondern revolutionärer Klassenkampf unter roten Fahnen.** Wir lassen uns nichts mehr vormachen. Keine Mitbestimmungs- und Partnerschaftslügen können uns mehr aufhalten.



Partei-Agit-Prop-Trupp am 1.Mai

"Unsre Arbeiterhände schaffen Reichtum und
Wohlstand,
doch wir werden ärmer dabei.
Denn Fabrikherren raffen,
was wir mühsam erschaffen,
darum sind wir bis heute nicht frei."

Die zweite Strophe entlarvt das kapitalistische Ausbeutersystem. Wir schaffen alle Werte. Wir schaffen allen gesellschaftlichen Reichtum. Aber an der Macht ist eine kleine Clique von Ausbeutern, die sich das Geschaffene aneignen, die immer reicher werden, während wir immer ärmer werden. Sie haben den Staat in der Hand, sie befehligen Polizei, Armee und Verwaltung. Und wenn wir mit Streiks, Demonstrationen, Hausbesetzungen usw gegen die Ausbeutung kämpfen, dann geht die Bourgeoisie mit brutaler Gewalt gegen uns vor, verfolgt revolutionäre Kämpfer, wirft sie ins Gefängnis, verbietet die Kommunistische Partei und scheut nicht davor zurück, Klassenkämpfer zu ermorden. Deshalb kann es nur eines für uns geben:

"Jagt zum Teufel die Herren,
übernehmt die Fabriken
und zerschlagt ihren Ausbeuterstaat.
Seid selbst Herrn im Hause
und errichtet die starke
Diktatur des Proletariats!"

Hier wird der revolutionäre Ausweg gezeigt. **Wir können uns nicht wirklich befreien durch Reformen, durch friedliches Hinüberwachsen in den Sozialismus, wie es die Arbeiterverräter von der D'K'P sagen. Denn die Bourgeoisie tritt nie freiwillig ab.** Das hat die Geschichte in der ganzen Welt bis auf den heutigen Tag bewiesen. Und diese Erfahrung ist mit dem Blut von Millionen von Arbeitern und anderen Unterdrückten bezahlt worden. **Deshalb müssen wir mit dem Gewehr in der Hand die Bourgeoisie von ihrem Thron vertreiben. Deshalb müssen wir, um den Aufbau des Sozialismus zu schützen, die Diktatur des Proletariats errichten.**

* * *

"Die proletarische Literatur und Kunst sind ein Teil der gesamten revolutionären Sache des Proletariats, oder wie Lenin sagte, 'Rädchen und Schräubchen' des Gesamtmechanismus der Revolution."
Mao Tse-Tung

* * *

Diese Lieder zeigen eines ganz deutlich. Es gibt keine Kunst, die über den Klassen schwebt. **Jede Kunst ist geprägt von der Klasse, die sie hervorbringt.** Marx hat gesagt, dass die herrschende Ideologie die Ideologie der Herrschenden ist. Und deshalb ist auch die herrschende Kunst die Kunst der Herrschenden. Sie dient der Bourgeoisie, im Kapitalismus ihre ökonomische und politische Macht, die sie über das Volk ausübt, zu verherrlichen und zu rechtfertigen. Und jeder, der heute künstlerisch tätig ist, muss sich genau fragen: **Wem diene ich mit meiner Kunst, den Ausbeutern oder den breiten Volksmassen?**

Aber ist da nicht ein Widerspruch? Eben haben wir festgestellt, dass die heute bei uns herrschende Kunst im Dienst der Kapitalisten steht. Kann denn da die Arbeiterklasse überhaupt Kunst hervorbringen? Sind die Arbeiter nicht zu dumm dafür? Sie besitzen keine umfassende Schulbildung. Sie müssen den ganzen Tag schuften und kommen abends müde nach Hause. Wie sollen sie da künstleirsche Werte schaffen?

Wer so fragt, sieht eines nicht. **Und das ist die schöpferische Kraft, die in der Arbeiterklasse und den anderen unterdrückten Schichten steckt.** Wer hat denn z.B. das völlig zerstörte Deutschland aus dem Nichts wieder aufgebaut. Waren das vielleicht die Kapitalisten? Wer hat die Maschinen und Fabriken wieder in Gang gebracht? Waren das die Herren Krupp und Abs? Nein, das waren die Arbeiter, die Bauern, die Angestellten.

Und vor allem haben sie eine scharfe Waffe in der Hand, die sie zusammenschweisst und ihre Kämpfe zur Revolution und zum Sozialismus führt. Das ist ihre Kommunistische Partei.

Und diese Klasse sollte nicht in der Lage sein, eine neue, revolutionäre Kunst hervorzubringen?

Die Geschichte beweist es. Solange es den revolutionären Kampf der Arbeiterklasse gibt, solange gibt es auch die revolutionäre Kunst.

Natürlich, in der Zeit des Verrats, als Ulbricht, Bachmann, Reimann und Konsorten unseren Kampf verraten haben, erlitt auch die revolutionäre Kunst einen Rückschlag. **Denn ohne revolutionäre Bewegung kann es auch keine revolutionäre Kunst geben.** Da wurde auf Ostermärschen friedlich gegen 'die Bombe' protestiert und es entstanden solche Kunstprodukte wie die pazifistischen Lieder gegen 'die Bombe'.

* * *

Im revolutionären Kampf die proletarische Kultur entfalten

Aber als Ende der 60-er Jahre die Arbeiterklasse mit Streiks und Demonstrationen wieder vorwärts stürmte, als 1968 wieder eine wirklich revolutionäre Kommunistische Partei in Westdeutschland und Westberlin entstand, die KPD/ML, als sich in allen Bereichen der Gesellschaft die Klassenkämpfe verschärften, seitdem gibt es auch wieder revolutionäre Kunst. Es fing damit an, dass die revolutionären Kampflieder der KPD Ernst Thälmanns, die jahrelang kein Mensch mehr kannte, wieder gesungen wurden. Neue Lieder für die aktuellen Kämpfe entstanden. Für die Betriebszeitungen der Partei wurden Gedichte und Karrikaturen geschaffen, die das Wesen der Ausbeutung anprangern und den revolutionären Ausweg zeigen. Die Partei hat bereits zwei Schallplatten, mit alten und neuen Arbeiterliedern von einem Partei-AP-Trupp herausgebracht. Überall in der Partei entstanden AP-Trupps, die vor den Betrieben, auf der Strasse und bei Veranstaltungen Arbeiterlieder singen, revolutionäre Theaterstücke aufführen und neue Lieder und Stücke schreiben. Revolutionäre Plakate, Wandzeitungen und Filme wurden geschaffen, die heute schon Tausende begeistern.

All das zeigt uns ganz deutlich, wenn die revolutionäre Bewegung auf dem Vormarsch ist, dann wächst auch eine kräftige, kämpferische Kunst in der Arbeiterbewegung heran. Diese Lieder, Stücke, Plakate und Filme sind im Kampf geboren und bereits jetzt eine starke Waffe in der Hand des Proletariats. Sie sind Kampfmittel der Partei und der ganzen Klasse. Sie jammern nicht und winseln nicht um Gnade oder ein paar Brokken Recht. Sie erflehen keine Mitbestimmung von der Bourgeoisie. **Nein, sie entlarven schonungslos das Ausbeutersystem und zeigen den Unterdrückten den revolutionären Ausweg.**

Wir befreien die Welt von den Ketten
Und versenken die Knechtschaft im Meer,
Denn nur so ist die Menschheit zu retten,
Proletarier, ergreift das Gewehr!
Jagt zum Teufel die Herrn der Fabriken,
Legt das Handwerk den Herrn von der Bank,
Ihren Ausbeuterstaat schlagt in Stücke,
Der schon immer zu Diensten Euch zwang!
**Wach auf und erheb Dich, Du Arbeitervolk,
Die Zeit der Vergeltung bricht an!
Mach der Schmach jetzt für immer ein Ende!
Voran, voran, voran!**

D'K'P- ein Ordnungsfaktor in diesem Staat

Immer offener zeigt sich das Gesicht der D'K'P, als einer Partei des Kapitals, als Kraft der Erhaltung der Herrschaft der Ausbeuter und Unterdrücker des Volkes in der Deutschen Bundesrepublik (DBR). Während nun aber der Terror gegen Kommunisten und andere revolutionäre Kräfte in der DBR tagtäglich zu neuen Höhepunkten gelangt, die Hetzkampagnen sich immer deutlicher auf das Verbot der KPD/ML ausrichten, wird nun von dem Polizeischergen Innenminister Genscher "in voller Übereinstimmung mit allen Innenministern der Länder" ein Verbot der D'K'P nicht erwogen. Ja immer mehr sieht sich die Bourgeoisie genötigt, die D'K'P als eine staatstragende Kraft aufzupolieren, um sie im Bedarfsfalle für ihre Zwekke, zu Verwaltung und Erhaltung ihrer Macht einsetzen zu können. Eine klarere Trennung von D'K'P und den Marxisten Leninisten muss von der Bourgeoisie schon deshalb vollzogen werden, um die Verfolgung aller tatsächlicher Revolutionäre besser durchführen zu können.

So wurde D'K'P-Mitglied Eckert, der erst vor kurzem beim Übertritt der Stamokap-Gruppe aus der SPD in Frankfurt einen grossen Wirbel hervorgerufen hatte, als Beamter in den Staatsdienst eingestellt. Dem Vorsitzenden der D'K'P-Lehrergruppe Gohl wurde seine Lehrtätigkeit an der Hamburger Universität höchstrichterlich bestätigt. Um der Sache nun die Krone aufzusetzen, wurde jetzt der D'K'P-Ortsvorsitzende von Düsseldorf-Garath zum Richter ernannt.

D'K'P-Götz kommt der Bourgeoisie gerade recht. Will sie doch mit ihm ihre Klassenjustiz tarnen, will sie vorspiegeln: Seht, wir haben nichts gegen 'Kommunisten', die sich 'verfassungsgerecht verhalten' (Begründung von Justizminister Posser, NRW); wir sind ja nur gegen die 'Chaoten, Kriminellen usw.', die diesen unseren Staat abschaffen wollen, die unser Eigentum an Fabriken, unser schönes Leben auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung bedrohen. – Es wäre nicht verwunderlich, wenn dieser staatserhaltende Salonkommunist Götz schon bald Urteile gegen Marxisten-Leninisten verhängen würde, um seinen bürgerlichen Herren zu beweisen, wie treu er auf ihrer Seite steht.

Dass hinter dieser scheinbar so liberalen Fassade, die bürgerliche Klassenjustiz das alte reaktionäre Spiel treibt, zeigt jetzt gerade der Angriff auf fortschrittliche Verteidiger. Die Zellen der RAF wurden durchsucht, und schon behauptet die Staatsanwaltschaft, man habe Kassiber gefunden, ausgerechnet auf einem Briefbogen des Anwaltbüros Mahler, Eschen, Ströbele. Dass niemand ein Kassiber auf Briefbogen schreibt, es sei denn, er sei völlig verrückt, daran gibt es keinen Zweifel. **Dass aber die Staatsanwaltschaft solche konstruierten und absurden Behauptungen braucht, um linken Verteidigern die Ausübung ihres Berufs zu verbieten, das ist eine bereits bekannte Tatsache.** Schon läuft der zweite Schlag: Gegen sieben linke Anwälte wurde Anklage erhoben, weil sie sich am Hungerstreik gegen die seelischen Folterungen ihrer Mandanten eingesetzt hatten, und die Bundesrichter als 'braunen Gangsterhaufen', beim Namen genannt haben sollen.

Die Einschränkung und Verhinderung des 'Rechtes auf Verteidigung' war schon immer eine Massnahme der Faschisierung gewesen. Auf der Seite der Vollstrecker dieser Faschisierung, auf der Seite der Richterschergen des westdeutschen Monopolkapitals, neben Nazi- und Blutrichtern von einst und ihren Nachfolgern, sitzt heute D'K'P-Mitglied Götz. Ein neuer Fingerzeig dafür, auf wessen Seite die D'K'P steht.



Und der Richter dort zur Hetz'
Schwenkt er frech ein alt' Gesetz,
Mit ihm von der Hitlerei
Spricht er sich und alle frei.

Blut und Dreck in Wahlverwandtschaft
Zog das durch die deutsche Landschaft,
Rülpste, kotzte, stank und schrie:
'Freiheit und Democracy'

Bert Brecht



Sieg der Solidarität

Politisch Verfolgte in Kempten vor Gericht

Auf einer Demonstration der KPD/ML im Dezember 1971 in München gegen das KPD-Verbot trugen 3 Genossen, abwechselnd ein Transparent mit der Aufschrift: "Werkschutz, Grenzschutz, Bundeswehr - Schutzstaffel der Kapitalistenklasse". Die Buchstaben "S" in Schutzstaffel waren mit SS-Runen geschrieben.

Die 3 erhielten eine Anzeige wegen "Beleidigung der Bundeswehr". Auf Ersuchen der politischen Abteilung der Staatsanwaltschaft München 'fühlten" sich zwei höhere Offiziere (einer für den Bundesgrenzschutz, einer für die Bundeswehr) "beleidigt".

Am Freitag, den 13. Juli, fand nun der Prozess hier in Kempten statt: Vor dem Eingang Bullen mit Polizeihunden, drinnen wimmelt es von Bullen und Popos (politische Polizisten), die die Plätze im Gerichtssaal besetzen. Man darf nur mit Platzkarten und nach Kontrolle hinein: "Was haben Sie in Ihrer Tasche?" - Einen Block, eine Zeitung, Kaugummi - aber keine Bombe" sagt scherzhaft eine Genossin. Offensichtlich hatte man so etwas erwartet.

Der Prozess selbst in ein einziger Erfolg. Der Staatsanwalt versucht, die Angeklagten als "Wirrköpfe" hinzustellen und fordert je 200 DM Strafe, ersatzweise Haft. Die 3 Genossen bewiesen ganz klar, dass die Bundeswehr wirklich eine Schutzstaffel der Kapitalistenklasse ist, dass also das Transparent eine objektive Darstellung der Tatsachen enthielt.

Der Richter spricht die beiden frei - mit der offiziellen Begründung: "aus Rechtsgründen, die Institution der Bundeswehr ist nicht beleidigungsfähig."

Aber wenn diese beiden allein vor Gericht gestanden hätten, wenn niemand von dem Prozess gewusst hätte und alles still und heimlich hätte ablaufen können, dann hätte das Urteil sicher anders ausgesehen, dann hätte auch die glänzendste Verteidigungsrede nichts genützt.

Doch so war das nicht möglich: Überall in der Stadt hingen Plakate. Flugblätter waren verteilt worden, ein Solidaritätskomitee hatte sich gegründet und - während des Prozesses versuchten immer mehr Leute in den Gerichtssaal zu kommen.

Diese breite Solidarität der Bevölkerung war es in erster Linie, die den Richter zu dem Freispruch zwang. Wir sehen an diesem Beispiel ganz deutlich, dass sich die Situation auch in solchen Provinzstädten wie Kempten verschärft, aber: So gewaltsam die Bourgeoisie auch gegen uns vorzugehen versucht - UNSERE Stärke ist die Solidarität!

Heidenheimer Antikriegstag-Prozeß

Am 6.7.73 fand vor dem Heidenheimer Amtsgericht der Prozess gegen zwei Genossen statt. Die Anklage lautete auf 'Hausfriedensbruch und Verächtlichmachung der BRD'.

Bereits im März hatten die Genossen einen Strafbefehl über insgesamt 1 650 DM erhalten, weil sie nach dem Roten Antikriegstag Flugblätter vor Heidenheimer Betrieben verteilt hatten (siehe auch RM Nr. 9/73). Die Genossen erhoben Einspruch und konnten der Klassenjustiz eine klare Niederlage versetzen:

Der Pförtner von Siemens, einer der 'Zeugen' der Anklage, musste zugeben, dass von Hausfriedensbruch keine Rede sein konnte.

Ein anderer Zeuge, POM Mack, wurde verschiedener Lügen in seinem Vorfallsprotokoll überführt.

Juristisch entlarvt und von den Genossen und auch den Zuschauern im Gerichtssaal ständig politisch angegriffen, plädierte der Richter schliesslich für Einstellung des Verfahrens.

Der Staatsanwalt versuchte noch einen letzten Erpressungsversuch: "Übernehmen sie die Gerichtskosten, dann bin ich auch für Einstellung." Das wurde energisch zurückgewiesen. Das Urteil lautete schliesslich: Einstellung des Verfahrens, Anwaltskosten zu Lasten der Angeklagten. Dagegen wurde bereits Beschwerde eingelegt.

Ein Sieg für die Genossen also. Errungen dadurch, dass sie sich keinen Moment einschüchtern liessen, sondern mutig für die Interessen der Arbeiterklasse und die politischen Ziele der Partei gekämpft haben.

LESER BRIEFE

Liebe Genossen!

Kürzlich hatte ich ein Gespräch mit einem jungen, gezogenen BGS-Beamten, der in der Nähe von Lübeck stationiert ist.
Eine Demonstration gegen die Fahrpreiserhöhungen in Lübeck sollte mit Hilfe des Bundesgrenzschutzes (BGS) aufgelöst werden. Die meisten jungen BGS-ler weigerten sich, an diesem Kommando teilzunehmen. Schliesslich wurden 50 Mann bestimmt. Am Einsatzort begannen viele gleich mit Demonstranten zu diskutieren. Einige erkannten Freunde und Verwandte unter ihnen. Als dann der Befehl 'Schlagstock frei' ertönte, blieb der Stock bei den meisten am Gürtel hängen. Sie diskutierten friedlich weiter. Der Offizier war ungeheuer erbost. Der junge Beamte sagte zu mir: "Ich hätte ja selbst mit gegen die Fahrpreiserhöhungen demonstriert."
Ein weiteres Beispiel, wie die jungen BGS-ler sich gegen Schikanen wehren: Einem Offizier, der die Mannschaften bereits dreimal zu strapaziösen Nachtübungen herausgeholt hatte, sollte ein Denkzettel verpasst werden. Nachts wurden die Sicherungen herausgedreht und als der Offizier nach Hause kam, wurde er jämmerlich verprügelt. Anschliessend legte man ihn vor die Tür.
Zwei Dinge zeigte mir dieses Gespräch:
1. Keine Angst vor uniformierten BGS-lern! Oft sind es gezogene Wehrpflichtige, die mit einer gerechten Sache sympathisieren.
2. Der Kampf gegen Schikanen und Kadavergehorsam nimmt auch beim BGS zu.

Rot Front!

Antwort der RM-Redaktion:

Dadurch, dass Wehrpflichtige statt zur Bundeswehr auch zum Bundesgrenzschutz gehen können, gibt es im BGS sicher auch Kräfte, die nicht jedem Einsatzbefehl gegen die Bevölkerung Folge leisten. Aber ist es richtig, daraus die Schlussfolgerung zu ziehen: "Keine Angst vor uniformierten BGS-lern"?
Ersteinmal fürchten wir uns vorm Bundesgrenzschutz sowenig wie vor jeder anderen militärischen Macht der Bourgeoisie. Zwar wird er uns einige Schwierigkeiten bereiten können, aber unseren Kampf wird er nicht aufhalten können. Das Rad der Geschichte lässt sich auch durch Kanonen und Panzer des BGS nicht aufhalten oder gar zurückdrehen.
Zum anderen aber wird der BGS uns eben einige Schwierigkeiten bereiten können. Und deshalb dürfen wir uns nicht darauf verlassen, dass es innerhalb des BGS auch Widersprüche gibt. Sicherlich ist es eine Methode, diese Widersprüche voranzutreiben, um den Feind zu schwächen – da hast Du völlig recht. Zugleich müssen wir uns aber auch ebenso wie die Bourgeoisie rüsten. So wie die Bourgeoisie ihre militärischen Verbände besitzt, so muss auch das Proletariat mit seiner Kommunistischen Partei rechtzeitig darauf achten, dass es sich auf den bewaffneten Kampf um die Macht im Staat vorbereiten muss.
So sind, um ein Beispiel zu nennen, die Bullen vom BGS durch ständiges intensives Sporttraining gut gedrillt. Auch wir müssen uns körperlich stählen. Arbeitersportvereine geben die beste Möglichkeit, das Körperliche Training mit der politischen Arbeit zu verbinden.

Terror gegen fortschrittliche Schülerin

Korrespondenz. Letzte Woche wurde in Nürnberg die Schülerin Anne, die im Unterricht konsequent für die Sache des Volkes diskutierte und agitierte, von der Löhe-Schule geschmissen. Sie soll Sympathisantin der KOV-Symps-Gruppe in Nürnberg sein.

Belegte man sie zuerst mit Hausverbot, so drohte das Direktorat später offen damit, dass es die Polizei hole, wenn Anne zum Unterricht erscheine. Sie, die nächstes Schuljahr auf die Fachoberschule Sozialwesen gehen wollte, bekam ausserdem noch bescheinigt, dass sie für den Beruf des Sozialarbeiter **nicht** geeignet wäre. Damit hat die Schulbürokratie die Katze aus dem Sack gelassen: Der Zugang zu Schulen ist also keine Leistungssache, sondern die politische Einstellung ist massgebend.

War es noch vor einem Jahr so, dass kommunistische Schüler durch Aufsatzbewertung nach politischen Gesichtspunkten beurteilt wurden und damit vergmault und aus der Schule getrieben werden sollten, so sieht es jetzt schon so aus, dass Schüler rausgeschmissen werden, weil sie revolutionäre oder fortschrittliche Meinungen vertreten und dass Flugblattverteiler des KOV und der ROTEN GARDE festgenommen werden.



Vorwärts mit der Roten Garde!

Wir, die Schülerzelle der ROTEN GARDE Nürnberg werden den Kampf gegen politische Disziplinierung weiter vorantreiben. Wir werden in unserer Zeitung 'ROTSTIFT' noch mehr die Praktiken der Knechte in den Bürokratensesseln entlarven.
Die Forderungen stehen:

SOFORTIGE WIEDERAUFNAHME DER SCHÜLERIN ANNE!

FÜR FREIE POLITISCHE BETÄTIGUNG IN DER SCHULE!
ERKÄMPFT DEN SOZIALISMUS, DAMIT DIE AUSBILDUNG IM DIENSTE DES VOLKES STEHT!

VORWÄRTS MIT DER ROTEN GARDE!

Wir schicken auch den Wieslocher Genossen die besten Kampfesgrüsse im Kampf gegen die Wieslocher Schulbürokraten.

Zelle Oberschule Nürnberg, Rote Garde.

Mühldorf/Bayern:
Anschlag auf Antimilitaristen entlarvt Klassenfeind

Befehlen die Herren eine neue Schlacht,
Dann wird ihnen der Garaus gemacht.
Wir haben gelernt, wir sind nicht dumm,
Wir drehen die Gewehre um!

Das sind die letzten vier Zeilen eines Flugblattes, das Sympathisanten der KPD/ML in Mühldorf/Bayern vor einer Kaserne an frisch eingezogene Rekruten verteilt haben. Wegen der Verteilung dieses Flugblatts stehen sie seit dem 24.7. vor Gericht. Sie sind angeklagt, "sich absichtlich für Bestrebungen gegen den Bestand der Bundesrepublik Deutschland eingesetzt zu haben. Das erfüllt den Tatbestand des gemeinschaftlich begangenen Vergehens der staatsgefährdeten Zersetzung."

Nicht von ungefähr stützen sich die Justizbüttel der Imperialisten mit diesem Wortlaut der Anklage auf ein Gesetz von 1951. Als damals die Marionetten des Kapitals im Parlament dieses Gesetz in das Strafgesetzbuch einfügten, taten sie es mit der Begründung, das Gesetz solle die Methoden des kalten Krieges treffen. Was sie unter 'kaltem Krieg' verstanden, **war aber der sich breit entfaltende Klassenkampf, der alle Schichten des Volkes ergreifende Kampf gegen die Aufrüstung und der siegreiche Kampf der unterdrückten Völker gegen den Imperialismus.**

Nur zwei Jahre zuvor hatte sich China unter der Führung der Kommunistischen Partei mit Mao Tse-Tung an der Spitze aller seiner inländischen und ausländischen Ausbeuter entledigt und auf seinem Gebiet die Macht der Arbeiter und Bauern, die Diktatur des Proletariats, errichtet. Die Arbeiterbewegung in der ganzen Welt und auch in Westdeutschland hatte einen ungeheuren Aufschwung genommen. Die Solidarität der Werktätigen in den westeuropäischen Ländern mit den Volksbefreiungsbewegungen wuchs ständig. Arbeiter bestreikten Rüstungsbetriebe, die Waffen für die Imperialisten in Korea und in Indochina produzierten, Frauen blockierten die Schienen und hielten die Züge auf, die diese Waffen transportierten. Eine hohe Welle des Antimilitarismus überflutete Europa, vor allem aber Westdeutschland. Die Freie Deutsche Jugend FdJ in Westdeutschland organisierte mächtige Kämpfe gegen den Militarismus der neuen Regierung mit Adenauer an der Spitze, die den gleichen Imperialisten diente wie Hitler, den Flick, Thyssen, Krupp, Hoesch, Abs und Konsorten.

In dieser für das Kapital und den Imperialismus schwierigen Lage, da der Anschlag der US-Imperialisten auf Korea scheiterte und sie sich der solidarischen Front der koreanischen und volkschinesischen Streitkräfte gegenübersahen, da sich die Niederlage der französischen Imperialisten in Indochina bereits abzeichnete, hatten die Knechte des Imperialismus in Westdeutschland nichts Eiligeres zu tun, als die eben erst geschlagene Nation neu zu bewaffnen, der 1949 gegründeten NATO anzuschliessen und einen neuen imperialistischen Krieg gegen die sozialistische Sowjetunion unter Stalin vorzubereiten.

Gegen dieses verbrecherische Treiben der Adenauer-Regierung richtete sich der Kampf aller jungen Deutschen und es nutzte den westdeutschen Imperialisten nichts, als sie die Speerspitze dieses Kampfes, die FdJ, verboten. Der Kampf ging weiter. Zehntausende jugendlicher Westdeutscher manifestierten das, **als sie illegal über die Grenze in die DDR gingen, um an den Weltjugendfestspielen in Ostberlin teilzunehmen.** Denn das waren die wirklichen Festspiele der Jugend der Welt, die Festspiele gegen den Imperialismus und den imperialistischen Krieg in aller Welt. (siehe auch Weltjugendfestspiele, Seite 2).

Heute sind die Kämpfe genauso entbrannt wie damals, 1951. Die Streikbewegung der Arbeiter gegen Ausbeutung und politische Unterdrückung wächst und es wächst insbesondere der antimilitaristische Kampf der Jugend. Und wieder sind sich die beiden 'grossen' Parteien der Bundesrepublik, CDU/CSU und SPD, einig im Kampf gegen die Feinde des Imperialismus, stehen sie Seite an Seite, um den Imperialismus zu retten.
Aber es wird ihnen nichts helfen. Sie werden die Speerspitze des antiimperialistischen und antimilitaristischen Kampfes nicht brechen können, so wie sie damals, vor der Entartung der KPD und FdJ zu revisionistischen Organisationen, den Kampf nicht zerschlagen konnten.

Dass sie heute wieder die alten Paragraphen von 1951 zu Hilfe nehmen, zeigt, wie gross ihre Angst vor dem antiimperialistischen und antimilitaristischen Kampf der Jugend ist. Dass die Justizbüttel diese Paragraphen auf die KPD/ML und ihre Sympathisanten anwenden, zeigt, dass die KPD/ML die Tradition der alten, nicht entarteten KPD und die Rote Garde die Tradition der damaligen, klassenkämpferischen FdJ fortsetzt, dass sie die Speerspitze des antimilitaristischen und antiimperialistischen Kampfes sind.

Unseren angeklagten Genossen in Mühldorf rufen wir zu: Wir stehen zu Euch! Es lebe die Solidarität im Kampf gegen Militarismus und Imperialismus!



Der neue Flakpanzer, der für das Bundesheer angeschafft werden soll. Der Panzer verfü über radargesteuerte Schnellfeuerkanonen. AP-Foto

Nur zum Spaß macht man das, weil's noch keiner kennt,
Napalmbomben sind das beste Friedensinstrument.
Panzer und Dum-Dum-Geschosse nur für den Sport,
wirklich denkt niemand an Massenmord.

Stimmungsmache für Revanchepläne

In der Nacht zum 8.Juli protestierten Westberliner an der Grenzmauer zur DDR. "Nach DDR-Schüssen auf Flüchtlinge wollten Berliner die Mauer stürmen." "Polizei mußte die empörte Menge zurückhalten." (W.A.Z. vom 9.7.). Mit solchen Schlagzeilen suchen die Bonner Revanchisten für ihre Annexionspläne Stimmung zu machen. Damit die Schlagzeile möglichst bald lauten kann: "Westberliner, wir stürmen die Mauer!"

Der Protest der **Bevölkerung** gegen den Mord an der DDR-Grenze ist berechtigt.

Das Geschrei der Imperialisten aber über 'Unterdrückung und Unmenschlichkeit' in der DDR, von der 'Befreiung der Brüder und Schwestern im Osten' soll nichts anderes vorbereiten helfen, als die Rückeroberung der ihnen verlorengegangenen Gebiete.

Die Krupp und Thyssen haben seit Beendigung des letzten Krieges nicht geruht, um die Werke, Fabriken und Güter in der DDR wieder in ihre Finger zu kriegen. Während Adenauer seine Revanchepläne noch ganz offen äusserte, hat die Brandtregierung sie in ein Friedensgewand gekleidet.

Ohne je einen Friedensvertrag geschlossen zu haben, sitzen sie heute in Helsinki und machen grosse Sprüche über Frieden und Sicherheit in Europa. Doch der Rüstungshaushalt der SPD-Regierung kann die wahren Absichten Brandts nicht verhehlen: jede dritte Mark geht in die Rüstung.

Als in der Sowjetunion mit Chruschtschow und Breshnew eine neue Bourgeoisie an die Macht kam, haben die westdeutschen Imperialisten sich die Nichtanerkennung der DDR erschachert.
Nachdem sie sich Westberlin erhandelt haben, soll dies der Brückenkopf zur Eroberung der DDR werden. Mit dem Grundvertrag haben sie sich bereits zusichern lassen, dass die Zufahrtswege nach Westberlin nicht unter Kontrolle der DDR stehen. Ungehindert können so jederzeit Truppen nach Westberlin eingeschleust werden.

Gegenwärtig entfalten sie wieder ein grosses Theater um die Mauer. Jeden Zwischenfall nutzen sie, um für ihre Revanchepläne Stimmung zu machen. Luftballons mit Flugblättern werden über Ostberlin niedergelassen usw. Die SZ berichtet, dass die CDU ein 'Studio am Stacheldraht' verlangt, das per Lautsprecherwagen nach Ostberlin tönen soll. CDU-Schmidt forderte, das Studio sollte gerade zur Zeit der Weltjugendfestspiele verstärkt und mehrsprachig "über die nach wie vor unnormalen Zustände in Berlin" unterrichten.

Revanche und Rückeroberung der DDR, das war die Parole der westdeutschen Imperialisten nach 45, das ist sie auch unter Brandt bis heute geblieben.

Was sagt die SEW dazu?

In ihrer Zeitung 'Die Wahrheit' versuchen die Revisionisten den Vorfall so darzustellen, als handele es sich einzig um eine langgeplante Provokation kalter Krieger in Westberlin. Dass Mieter der Tiefenseestr. und vom Dannenwalderweg an der Aktion beteiligt waren, wollen sie herabspielen. In einem Flugblatt der KPD/ML schreiben die Westberliner Genossen: "Während die 'Wahrheit' früher solche Fluchtversuche verschwiegen hat, beginnt sie jetzt in frechster Weise Tatsachen zu unterschlagen und zu verdrehen." "Da sollen die Herren Redakteure der 'Wahrheit' und SEW-Mitglieder doch mal zu den Mietern im Dannenwalderweg gehen und versuchen, ihnen die Geschichte so zu erzählen. Die werden ihnen prompt die wirkliche Wahrheit beibringen. Die Mieter im Dannenwalderweg und der Tiefseestr. waren zu Recht über die faschistische Aktion der DDR-Grenzposten empört."

Ernst Aust, Vorsitzender der KPD/ML, sagte vor einem Jahr auf einer Parteiveranstaltung in Westberlin: "Die Mauer ist kein 'antifaschistischer Schutzwall', wie es die Revisionisten sagen. Wie schützt sich das kleine Albanien? Nicht durch eine Mauer! Dort haben die Arbeiter und Bauern die Gewehre. Das ist der beste Schutz. Doch das können die Honnecker und Stoph sich nicht leisten. Die Gewehre in den Händen der Arbeiter und Bauern der DDR, das ist ihr Ende. Das bedeutet Zerschlagung der Diktatur der Bourgeoisie und Wiedererrichtung der Diktatur des Proletariats!"

Den Bonner Annexionsplänen aber stellen wir die Forderung entgegen: Sofortige und bedingungslose Anerkennung der DDR! Das westdeutsche Volk wird keinen Angriff der westdeutschen Imperialisten auf die DDR zulassen!

Gegen die braune Pest hilft nur Gewalt

ZUM JAHRESTAG DES ALTONAER BLUTSONNTAGS VOM 17. JULI 1932

Am 17.7.1934 verurteilte ein Sondergericht der Gestapo 31 Genossen zu schweren Zuchthausstrafen, 8 zum Tode.
Diesen Genossen, und den Gefallenen vom Altonaer Blutsonntag, und allen alten Kämpfern aus Hamburg gilt an diesen Tag unser Gedenken.
Was war am 17.Juli 32 in Altona los?

Die Nazis besassen die Unverschämtheit, im roten Altona eine Prunkdemonstration durchzuführen. Sie erhielten dazu die Unterstützung der Altnoaer und Hamburger Polizei, die mit Reitern und Mannschaften die Nazi-Demonstration "vor den Kommunisten schützen sollten".

Die ungeheure Provokation liessen sich die Hamburger Proleten nicht bieten. Die Kommunisten verlangten von der Polizei, dass diese Demonstration verboten wird. Doch die Herren von der Staatspolizei standen natürlich auf der Seite der Nazis.

Da griffen die Hamburger Arbeiter zur Selbsthilfe. Sie bauten Barrikaden in Altona und St. Pauli und sperrten die Strassen. Die Bullen schossen rücksichtslos den Weg frei für ihre braune Demonstration. Sie gaben später selbst zu, dass mindestens 13 Passanten Opfer der wilden Schiessereien der Altonaer Polizei geworden seien.

Doch unsere Genossen Arbeitersoldaten liessen sich nicht einschüchtern. Im Gebiet zwischen der Unzerstrasse und der Lonsenstrasse in Höhe der Schomburgstrasse vertrieben kommunistische Dachschützen die grossen Helden der Nazi-Kundgebung samt ihrer staatlichen Beschützer. Ein Polizei-Offizier berichtete später empört, dass hohe Polizeikräfte verängstigt und feige in den Ecken gekauert hätten.

Kollegen und Genossen! Gerade der Hamburger Blutsonntag beweist uns, wie damals die Lage in Deutschland wirklich war. Da ist immer die Rede bei den 'Vergangenheitsbewältigern' davon, dass Millionen von Arbeitern hinter Hitler gestanden haben. Die Millionen, die in den KZs ermordet wurden, von denen, die den Nazis von Anfang an blutigen Widerstand geboten haben, werden totgeschwiegen.

Im Gedenken an diese sagen wir heute: Genossen, wir führen euren Kampf weiter. Wir führen den Kampf weiter gegen die Blutsauger und Ausbeuter, die vor nichts zurückschrecken. Und wenn eure Kinder unseren Sieg nicht mehr erleben, dann werden ihn unsere Enkel erleben.

Brüder, ergreift die Gewehre
Auf zur entscheidenden Schlacht!
Dem Kommunismus die Ehre,
Ihm sei in Zukunft die Macht!

Die Frauen an die Grünen

Schiesst nur, ihr tapfren Soldaten,
tut Eure Heldenpflicht.
Ihr könnt im Blute waten,
wir aber wanken nicht.

Nein, wir werden nicht weichen,
schiesst nur in uns hinein,
weg über unsere Leichen
stürmen die neuen Reih'n.

Weg über unsre Leichen
schreitet das hungernde Heer.
Wenn wir im Tod auch erbleichen,
hinter uns kommen noch mehr.
Millionen erschiessen,
Brüder, könnt ihr nicht!
Aus unsrem Blut wird spriessen
das Proletariergericht!

Brüder, vor Euren Gewehren
steht eine neue Welt.
Ihr werdet es nicht wehren,
das Eure morsche zerfällt.
Ihr könnt im Blute waten,
bis euch der Ekel erwürgt.
Schiesst nur, ihr tapfren Soldaten.
Unser Sieg ist verbürgt.

Kontaktadresse: